



STADT OCHSENHAUSEN

Weihnachts- und Heimatbrief 2023



Weihnachts-
und Heimatbrief 2023



STADT OCHSENHAUSEN



Hoch lodern die Flammen beim Ochsenhauser Funken im Februar.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Freundinnen und Freunde von Ochsenhausen,

Weihnachten steht vor der Tür und das Jahr neigt sich dem Ende zu. Zeit, innezuhalten, das Vergangene Revue passieren zu lassen und einen Blick auf das, was kommt, zu richten.

Das vergangene Jahr war ein Jahr der Veränderung. Nach 24 Jahren als Bürgermeister hat sich Andreas Denzel im August aus dem Amt verabschiedet und die Bürgerinnen und Bürger von Ochsenhausen haben mich zu ihrem neuen Stadtoberhaupt gewählt. Ich bin noch immer dankbar und überwältigt von dem großen Vertrauensvorschuss der Wähler am 25. Juni.

Mit viel Freude habe ich am 30. August mein Amt angetreten. Und auch hier bin ich sehr dankbar. Dankbar dafür, dass mir mein Vorgänger ein gut bestelltes Feld überlassen hat. Dankbar dafür, dass mich die Gemeinderäte und die Mitarbeiter so offen und unterstützend empfangen haben. Und dankbar dafür, dass mich die Menschen in Ochsenhausen so herzlich aufgenommen haben. Es sind die Begegnungen und Gespräche mit Ihnen, die für mich die Arbeit als Bürgermeister ausmachen und die mich jeden Tag aufs Neue motivieren und anspornen.

Im Rückblick war auch im vergangenen Jahr wieder viel in Ochsenhausen geboten. Wir haben zum Beispiel unser

E-Auto in Betrieb genommen: Ein Angebot für alle Bürgerinnen und Bürger, das jeder zu jeder Tages- und Nachtzeit gerne nutzen kann. Ebenso sind wir mit dem Interessenbekundungsverfahren zur Freiflächenphotovoltaik weitere wichtige Schritte auf dem Weg zu einer nachhaltigen Energieversorgung für die Menschen und die Betriebe in Ochsenhausen gegangen. Ich glaube, die Art und Weise, wie wir zu unserer Entscheidung gekommen sind, ist stilprägend für die nächsten Jahre: miteinander, gründlich, offen und transparent; hart in der Sache aber entspannt im Umgang. So wollen wir gemeinsam Ochsenhausen in der Zukunft gestalten.

Ein weiteres Highlight war die Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Andreas Denzel. In seiner 24-jährigen Amtszeit hat Andreas Denzel die Stadt geprägt und weiterentwickelt. Während sich die bundesweite Pro-Kopf-Verschuldung in diesen 24 Jahren verdoppelt hat, ist es Ochsenhausen gelungen, sie um 85 (!) % zu senken. Ich finde: für einen Badener ist das gar nicht mal so schlecht.

Die Ortschaften hat er mit neuen „Dorfhäusern“ ausgestattet und den Schulstandort in Reinstetten langfristig gesichert. Mit einer Standortpolitik des „Ermöglichen“ hat Andreas Denzel die einheimische Wirtschaft in Ochsenhausen gestärkt und neue Ansiedlungen zu uns gelockt. Damit wurden Arbeitsplät-

ze in Ochsenhausen gesichert und neue geschaffen. Deshalb nochmals an dieser Stelle: herzlichen Glückwunsch zum wohlverdienten Ehrenbürger Andreas Denzel!

Abschließend noch ein paar Zeilen zu den nächsten Jahren: Ochsenhausen ist Bildungsstadt. Wir sind stolz auf unsere Schulen und Kindergärten. Um auch in Zukunft attraktive Bildungsstadt zu sein, werden wir in den nächsten Jahren stark investieren müssen. Ich bin davon überzeugt: jeder Euro in Bildung ist ein gut investierter Euro. Trotzdem werden wir uns bei der Höhe der Investition fokussieren und priorisieren müssen. Wichtig dabei ist, dass wir das gemeinsam tun. Dass wir miteinander und nicht übereinander sprechen. Immer hart in der Sache, aber gut im persönlichen Umgang. Die Stärke von Ochsenhausen liegt im Zusammenhalt. Erlauben Sie mir deshalb abschließend einen Weihnachtswunsch: Lassen Sie uns gemeinsam im neuen Jahr diesen Zusammenhalt pflegen und stärken.

Frohe Weihnachten!

Ihr
Philipp Bürkle, Bürgermeister

Interview mit dem Weihnachtsmann

Von Erich Kästner

Es hatte schon wieder geklingelt. Das neuntemal im Verlauf der letzten Stunde! Heute hatten, so schien es, die Liebhaber von Klingelknöpfen Ausgang. Mürrisch rollte ich mich türwärts und öffnete.

Wer, glauben Sie, stand draußen? Sankt Nikolaus persönlich! In seiner bekannten historischen Ausrüstung. „Oh“, sagte ich. „Der eilige Nikolaus!“ – „Der heilige, wenn ich bitten darf. Mit h!“ Es klang ein wenig pikiert. „Als Junge habe ich Sie immer den eiligen Nikolaus genannt. Ich fand's plausibler.“ – „Sie waren das?“ – „Erinnern Sie sich denn noch daran?“ – „Natürlich! Ein kleiner hübscher Bengel waren Sie damals!“

„Klein bin ich immer noch.“ – „Und nun wohnen Sie also hier.“ – „Ganz recht.“ Wir lächelten resigniert und dachten an vergangene Zeiten.

„Bleiben Sie noch ein bißchen!“ bat ich. „Trinken Sie noch eine Tasse Kaffee mit mir!“ Er tat mir, offen gestanden, leid.

Was soll ich Ihnen sagen? Er blieb. Er ließ sich herein. Erst putzte er sich am Türvorleger die Stiefel sauber, dann stellte er den Sack neben die Garderobe, hängte die Rute an einen der Haken, und schließlich trank er mit mir in der Wohnstube Kaffee.

„Zigarre gefällig?“ – „Das schlag ich nicht ab.“ Ich holte die Kiste. Er bediente sich. Ich gab ihm Feuer. Dann zog er sich

mit Hilfe des linken den rechten Stiefel aus und atmete erleichtert auf. „Es ist wegen der Plattfüßeinlage. Sie drückt niederträchtig.“ – „Sie Ärmster! Bei Ihrem Beruf!“ – „Es gibt weniger Arbeit als früher. Das kommt meinen Füßen zupaß. Die falschen Nikoläuse schießen wie die Pilze aus dem Boden.“

„Eines Tages werden die Kinder glauben, daß es Sie, den echten, überhaupt nicht mehr gibt.“ – „Auch wahr! Die Kerls schädigen meinen Beruf! Die meisten von denen, die sich einen Pelz anziehen, einen Bart umhängen und mich kopieren, haben nicht das mindeste Talent! Es sind Stümper!“ – „Weil wir gerade von Ihrem Beruf sprechen“, sagte ich, „hätte ich eine Frage an Sie, die mich schon seit meiner Kindheit beschäftigt. Damals traute ich mich nicht. Heute schon eher. Denn ich bin Journalist geworden.“ – „Macht nichts“, meinte er und goß sich Kaffee zu. „Was wollen Sie seit Ihrer Kindheit von mir wissen?“ – „Also“, begann ich zögernd, „bei Ihrem Beruf handelt es sich doch eigentlich um eine Art ambulanten Saisongewerbes, nicht? Im Dezember haben Sie eine Menge Arbeit. Es drängt sich alles auf ein paar Wochen zusammen. Man könnte von einem Stoßgeschäft reden. Und nun ...“ – „Hm?“ – „Und nun wüßte ich brennend gern, was Sie im übrigen Jahr tun!“

Der gute alte Nikolaus sah mich einigermmaßen verdutzt an. Er machte

fast den Eindruck, als habe ihm noch niemand die so naheliegende Frage gestellt. „Wenn Sie sich nicht darüber äußern wollen ...“ – „Doch, doch“, brummte er. „Warum denn nicht?“ Er trank einen Schluck Kaffee und paffte einen Rauchring. „Der November ist natürlich mit der Materialbeschaffung mehr als ausgefüllt. In manchen Ländern gibt's plötzlich keine Schokolade. Niemand weiß wieso. Oder die Äpfel werden von den Bauern zurückgehalten. Und dann das Theater an den Zollgrenzen. Und die vielen Transportpapiere. Wenn das so weitergeht, muß ich nächstens den Oktober noch dazunehmen. Bis jetzt benutze ich den Oktober eigentlich dazu, mir in stiller Zurückgezogenheit den Bart wachsen zu lassen.“

„Sie tragen den Bart nur im Winter?“ – „Selbstverständlich. Ich kann doch nicht das ganze Jahr als Weihnachtsmann herumrennen. Dachten Sie, ich behielte auch den Pelz an? Und schleppte 365 Tage den Sack und die Rute durch die Gegend? Na also. – Im Januar mache ich dann die Bilanz. Es ist schrecklich. Weihnachten wird von Jahrhundert zu Jahrhundert teurer!“ – „Versteht sich.“ – „Dann lese ich die Dezemberpost. Vor allem die Kinderbriefe. Es hält kolossal auf, ist aber nötig. Sonst verliert man den Kontakt mit der Kundschaft.“ – „Klar.“ – „Anfang Februar lasse ich mir den Bart abnehmen.“

In diesem Moment läutete es wieder an der Flurtür. „Entschuldigen Sie mich, bitte?“ Er nickte. Draußen vor der Tür stand ein Hausierer mit schreiend bunten Ansichtskarten und erzählte mir eine sehr lange und sehr traurige Geschichte, deren ersten Teil ich mir tapfer und mit zusammengebissenen Ohren anhörte. Dann gab ich ihm das Kleingeld, das ich lose bei mir trug, und wir wünschten einander auch weiterhin alles Gute. Obwohl ich mich standhaft weigerte, drängte er mir als Gegengeschenk ein halbes Dutzend der schrecklichen Karten auf. Er sei, sagte er, schließlich kein Bettler. Ich achtete seinen schönen Stolz und gab nach. Endlich ging er.

Als ich ins Wohnzimmer zurückkam, zog Nikolaus gerade ächzend den rechten Stiefel an. „Ich muß weiter“, meinte er, „es hilft nichts. Was haben Sie denn da in der Hand?“ – „Postkarten. Ein Hausierer zwang sie mir auf.“ – „Geben Sie her. Ich weiß Abnehmer. Besten Dank für Ihre Gastfreundschaft. Wenn ich nicht der Weihnachtsmann wäre, könnte ich Sie beneiden.“

Wir gingen in den Flur, wo er seine Utensilien aufnahm. „Schade“, sagte ich. „Sie sind mir noch einen Teil Ihres Jahreslaufs schuldig.“ Er zuckte die Achseln. „Viel ist im Grunde nicht zu erzählen. Im Februar kümmerge ich mich um den Kinderfasching. Später ziehe ich auf Frühjahrmärkten umher. Mit



Luftballons und billigem mechanischen Spielzeug. Im Sommer bin ich Bademeister und gebe Schwimmunterricht. Manchmal verkaufe ich auch Eiswaffeln in den Straßen. Ja, und dann kommt schon wieder der Herbst – und nun muß ich wirklich gehen."

Wir schüttelten uns die Hand. Ich sah ihm vom Fenster aus nach. Er stapfte mit großen, hastigen Schritten durch den Schnee. An der Ecke Ungerstraße wartete ein Mann auf ihn. Er sah wie der Hausierer aus, wie der redselige mit den blöden Ansichtskarten. Sie bogen gemeinsam um die Ecke. Oder hatte ich mich getäuscht? Eine Viertelstunde danach klingelte es schon wieder. Diesmal erschien der Laufbursche des Delikatessengeschäftes Zimmermann Söhne. Ein angenehmer Besuch! Ich wollte bezahlen, fand aber die Brieftasche nicht gleich. „Das hat ja Zeit, Herr Doktor“, meinte der Bote väterlich. „Ich möchte wetten, daß sie auf dem Schreibtisch gelegen hat!“, sagte ich. „Nun gut, ich begleiche die Rechnung morgen. Aber warten Sie noch, ich bring' Ihnen eine gute Zigarre!“ Die Kiste mit den Zigarren fand ich auch nicht gleich. Das heißt, später fand ich sie ebensowenig. Die Zigarren nicht. Die Brieftasche auch nicht. Das silberne Zigarettentui war auch nicht zu finden. Und die Manschettenknöpfe mit den großen Mondsteinen und die Frackperlen waren weder an ihrem Platz noch sonstwo. Jedenfalls nicht in meiner Wohnung.

Ich konnte mir gar nicht erklären, wohin das alles geraten sein mochte.

Es wurde trotzdem ein stiller hübscher Abend. Es klingelte niemand mehr. Wirklich, ein gelungener Abend. Nur irgend etwas fehlte mir. Aber was? Eine Zigarre? Natürlich! Glücklicherweise war das goldene Feuerzeug auch nicht mehr da. Denn das muß ich, obwohl ich ein ruhiger Mensch bin, bekennen: Feuer zu haben, aber nichts zum Rauchen im Haus, das könnte mir den ganzen Abend verderben!

Dies ist Weihnachten, einmal im Jahr diese Erwartung in sich fühlen, dieses feste, durch nichts enttäuschbare Anrecht, – fühlen, daß unsere größten Wünsche, wenn wir sie nur recht ins Herz fassen, nicht unerfüllt bleiben können, daß wir gar keinen Moment den Wunsch, sondern eigentlich schon immer die kleine Erfüllung in uns tragen.

Rainer Maria Rilke
19. Dezember 1910

Säugling in Stall gefunden

Polizei und Jugendamt ermitteln – Schreiner aus Nazareth und Mutter vorläufig festgenommen

Autor unbekannt

BETHLEHEM, JUDÄA, dpa – In den frühen Morgenstunden wurden die Behörden von einem besorgten Bürger alarmiert. Er hatte eine junge Familie entdeckt, die in einem Stall haust. Bei Ankunft fanden die Beamten des Sozialdienstes, die durch Polizeibeamte unterstützt wurden, einen Säugling, der von seiner erst 14-jährigen Mutter, einer gewissen Maria H. aus Nazareth, in Stoffstreifen gewickelt in eine Futterkrippe gelegt worden war.

Bei der Festnahme von Mutter und Kind versuchte ein Mann, der später als Joseph H., ebenfalls aus Nazareth, identifiziert wurde, die Sozialarbeiter abzuhalten. Joseph, unterstützt von anwesenden Hirten sowie drei unidentifizierten Ausländern, wollte die Mitnahme des Kindes unterbinden, wurde aber von der Polizei daran gehindert.

Festgenommen wurden auch die drei Ausländer, die sich als „weise Männer“ eines östlichen Landes bezeichneten. Sowohl das Innenministerium als auch der Zoll sind auf der Suche nach Hinweisen über die Herkunft dieser drei Männer, die sich anscheinend illegal im Land aufhalten. Ein Sprecher der Polizei teilte mit, dass sie keinerlei Identifikation bei sich trugen, aber in Besitz von Gold sowie von einigen möglicherweise verbotenen Substanzen waren. Sie widersetzten sich der Festnahme und behaupteten, Gott habe ihnen aufgetragen, sofort nach Hause zu gehen und jeden Kontakt mit offiziellen Stellen zu vermeiden. Die mitgeführten Chemikalien wurden zur weiteren Untersuchung in das Kriminallabor geschickt.

Der Aufenthaltsort des Säuglings wird bis auf weiteres nicht bekannt gegeben. Eine schnelle Klärung des ganzen Falls scheint sehr zweifelhaft. Auf Rückfragen teilte eine Mitarbeiterin des Sozialamts mit: „Der Vater ist mittleren Alters und die Mutter ist definitiv noch nicht volljährig. Wir prüfen gerade mit den Behörden in Nazareth, in welcher Beziehung die beiden zueinander stehen.“

Maria ist im Kreiskrankenhaus in Bethlehem zur medizinischen und psychiatrischen Untersuchung. Sie muss mit einer Anklage rechnen. Weil sie behauptet, sie wäre noch Jungfrau und der Säugling stamme von Gott, wird ihr geistiger Zustand näher unter die Lupe genommen. In einer offiziellen Mitteilung des Leiters der Psychiatrie steht: „Mir steht nicht zu, den Leuten zu sagen, was sie glauben sollen, aber wenn dieser Glaube dazu führt, dass – wie in diesem Fall – ein Neugeborenes gefährdet wird, muss man diese Leute als gefährlich einstufen. Die Tatsache, dass Drogen, die vermutlich von den anwesenden Ausländern verteilt wurden, vor Ort waren, trägt nicht dazu bei, Vertrauen zu

erwecken. Ich bin mir jedoch sicher, dass alle Beteiligten mit der nötigen Behandlung in ein paar Jahren wieder normale Mitglieder unserer Gesellschaft werden können.“

Zu guter Letzt erreicht uns noch diese Info: Die anwesenden Hirten behaupteten übereinstimmend, dass ihnen ein großer Mann in einem weißen Nachthemd mit Flügeln(!) auf dem Rücken befohlen hätte, den Stall aufzusuchen und das Neugeborene zu seinem Geburtstag hoch leben zu lassen. Dazu meinte ein Sprecher der Drogenfahndung: „Das ist so ziemlich die dümmste Ausrede vollgekipfter Junkies, die ich je gehört habe.“



Bürgermeisterwahl in Ochsenhausen

Philipp Bürkle ist neuer Bürgermeister

Nachdem der langjährige Bürgermeister Andreas Denzel Ende letzten Jahres bekanntgegeben hatte, sich nicht erneut zur Wahl zu stellen und sein Amt in jüngere Hände geben zu wollen, stand die Bürgermeisterwahl vom Sommer im Mittelpunkt des Interesses. Der Wahltag war vom Gemeinderat auf den 25. Juni festgelegt worden. Nach der öffentlichen Ausschreibung der Bürgermeisterstelle warf mit dem 30-jährigen Kriminaloberkommissar Samuel Kneer aus Ulm der erste Bewerber seinen Hut in den Ring. Ihm folgte kurz darauf Rupert Metzler (55) aus Bodelshausen bei Tübingen. Der gelernte Betriebswirt hatte bereits acht Jahre Erfahrung als Rathauschef in Hilzingen im Landkreis Konstanz gesammelt. Komplettiert wurde das Bewerberfeld durch den 32-jährigen Juristen Philipp Bürkle, Büroleiter des CDU-Landtagsfraktionschefs Manuel Hagel in Stuttgart. Bei einer öffentlichen Kandidatenvorstellung in der Kapfhalle präsentierten sich die drei Bewerber der Öffentlichkeit.

Nachdem auf Grund des Bewerberfelds vielfach mit einem zweiten Urnengang gerechnet wurde, folgte am Wahltag die Überraschung: Mit 68,46 Prozent der Stimmen setzte sich Philipp Bürkle klar durch und erreichte auf Anhieb die nötige Mehrheit von 50 Prozent. Seine

Kontrahenten Samuel Kneer und Rupert Metzler mussten mit 22,66 Prozent bzw. 8,63 Prozent der Stimmen vorliebnehmen. Sowohl in allen Wahlbezirken der Kernstadt Ochsenhausen als auch in den Teilorten Mittelbuch und Reinstetten hatte der Wahlsieger die Nase vorn. Die Wahlbeteiligung lag bei 50,38 Prozent: Fast die Hälfte der insgesamt

6.987 Wahlberechtigten machte demzufolge von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch.

Als der noch amtierende Bürgermeister Andreas Denzel am Wahlabend gegen 19 Uhr im Rathaus das Ergebnis bekanntgab, war der Jubel groß. Der strahlende Gewinner Philipp Bürkle



Stolzer Gewinner: Landrat Mario Glaser (links) gratuliert Philipp Bürkle und dessen Frau am Wahlabend.

durfte zahlreiche Glückwünsche der rund 300 Besucher entgegennehmen. Darunter befanden sich auch der Bundestagsabgeordnete Josef Rief, Altbürgermeister Max Herold und zahlreiche Bürgermeister der umliegenden Gemeinden. Landrat Mario Glaser freute sich, dass Ochsenhausen mit deutlicher Mehrheit die Weichen für eine gute Zukunft gestellt habe. Noch-Amtsinhaber Andreas Denzel wünschte seinem Nachfolger „viel Freude, Kraft und Durchhaltevermögen“ für seine künftige Tätigkeit. Philipp Bürkle selbst zeigte sich überwältigt vom „bombastischen Ergebnis“ und dem großen

Vertrauensbeweis der Bürgerschaft. „Ich bin einfach erleichtert und glücklich“, bekannte er. Sein Dank galt vor allem seiner Frau und seiner Familie, die ihn im Wahlkampf tatkräftig unterstützt hätten. Gleichzeitig räumte der neue Bürgermeister am Wahlabend Gerüchte aus, wonach er das Amt nur als Sprungbrett für eine weitere politische Karriere nutzen wolle: „Ich bin hergekommen, um zu bleiben“, stellte er klar. Er wolle seinen Job so machen, dass er nach acht Jahren wiedergewählt werde. „Ich gebe ab September Vollgas, um Ihr Vertrauen zu rechtfertigen und zurückzahlen.“

Die Arbeit im Rathaus hat Philipp Bürkle Ende August aufgenommen. Offiziell in sein neues Amt eingesetzt wurde er wenig später bei einer feierlichen Gemeinderatssitzung im Bibliothekssaal des Klosters. Dabei wurde er von Bürgermeister-Stellvertreter Hans Holland, der ihm die Unterstützung des Gemeinderats zusagte, auf die gewissenhafte Erfüllung seines Amtes verpflichtet. Landrat Mario Glaser erinnerte in seinem Grußwort an das gute Wahlergebnis Bürkles: „Sie haben die Menschen in einem sehr engagierten Wahlkampf von sich überzeugt.“ Der neue Bürgermeister habe aber auch selbst eine gute



Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Vereinen und Bürgerschaft begleiten den Festakt zur Amtseinsetzung von Philipp Bürkle im Ochsenhauser Bibliothekssaal.

Wahl getroffen. Er übernehme eine gut aufgestellte Kommune und ein ebenso „schönes wie schwieriges Amt“. Der Bundestagsabgeordnete Josef Rief zeigte sich davon überzeugt, dass Philipp Bürkle die großen Fußstapfen seiner Vorgänger ausfüllen und „mit Augenmaß und eigenen Lösungsansätzen“ den Herausforderungen seines neuen Amtes begegnen werde.

Bürkle dankte seinen Amtsvorgängern Andreas Denzel und Max Herold: „Ihr habt mir nicht nur eine tolle Stadt mit allen Möglichkeiten übergeben, sondern auch eine absolut tolle Truppe mit super

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.“ Der neue Bürgermeister benannte mit dem Starkregen- und Hochwasserschutz, der Stärkung Ochsenhausens als Bildungsstandort und der Produktion von regenerativem Strom gleichzeitig erste Schwerpunkte seiner Arbeit. Nach dem offiziellen Teil nutzten die zahlreichen Besucher aus Politik, Wirtschaft und Bürgerschaft bei einem Imbiss und Getränken die Gelegenheit, um mit dem neuen Stadtoberhaupt ins Gespräch zu kommen.



Begrüßungsgeschenk: Bürgermeister-Stellvertreter Hans Holland überreicht dem frischgebackenen Bürgermeister ein vom städtischen Bauhof gegossenes Stadtwappen.

Was sonst noch interessiert

- Ochsenhausen hat zu Jahresbeginn einschließlich der Teilorte insgesamt **9.311 Einwohner**. Das sind 296 mehr als ein Jahr zuvor.
- Der Gemeinderat verabschiedet den **Haushalt 2023**. Der Ergebnishaushalt weist ein Volumen von 29,5 Millionen Euro aus und schließt laut Plan mit einem Fehlbetrag von 2,2 Millionen Euro ab. Im Finanzhaushalt sind für Investitionen 14 Millionen Euro vorgesehen.
- Bei einer Feierstunde im Herbst ehrt Bürgermeister Philipp Bürkle **fünf Blutspender**. Für 75 Blutspenden erhält Dieter Schmidberger aus Laubach die Blutspender-Ehrendnadel in Gold mit goldenem Lorbeerkranz und eingravierter Spendenzahl 75.
- Ochsenhausen erleben: die besten Fotos aus der zu Jahresbeginn erscheinenden städtischen **Bürgerbroschüre** werden prämiert und bei einer Ausstellung in der Kreissparkasse Ochsenhausen vorgestellt. Die Jury hat die Qual der Wahl unter insgesamt 269 eingereichten Bildern. Den ersten Preis erhält Frank Weber aus Laubach für sein Foto „Apferlente“.
- Die Jugendfeuerwehren der Feuerwehrabteilungen Ochsenhausen und Mittelbuch laden im Oktober zu einem **Berufsfeuerwehrtag** in das neue Ochsenhauser Feuerwehrhaus. Bei verschiedenen Übungen stellen die Nachwuchsfeuerwehrleute ihr Können unter Beweis.



Abschied von Andreas Denzel

„Ich war gerne Ihr Bürgermeister“

Eigentlich hatte sich der langjährige Bürgermeister Andreas Denzel einen leisen Abschied im kleinen Kreis gewünscht. Letztlich kam es dann doch etwas anders, denn schließlich hat der gebürtige Singener 24 Jahre lang die Kommunalpolitik in Ochsenhausen an vorderster Front geprägt. 1999 war der Jurist als einer von vier Bewerbern mit fast 60 Prozent der Stimmen erstmals zum Bürgermeister der Rottumstadt gewählt worden, nachdem er zuvor zehn Jahre die Bauverwaltung im Biberacher Landratsamt geleitet hatte. 2007 und 2015 wurde Denzel von den Wählern im Amt bestätigt.

Zahlreiche Gäste bereiteten dem scheidenden Bürgermeister im altherwürdigen Bibliotheksaal des Klosters zum Abschied einen großen Bahnhof. Mit einer kurzweiligen Bildpräsentation ließ dabei der 62-Jährige seine lange Amtszeit Revue passieren. Sein Dank galt allen, die ihn auf seinem Weg begleitet hatten: von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rathaus und den Bürgern und örtlichen Vereinen über die Bürgermeisterkollegen des Umlandes bis zu seiner Frau Kirsten und den Kindern Amelie und Thilo. Landrat Mario Glaser würdigte Denzel als „Bürgermeister-Gentleman“, der auch in hitzigen Diskussionen stets sachlich und klar geblieben sei. „Du warst ein

guter Bürgermeister deiner Stadt“, lobte der Landrat, „unter den Kolleginnen und Kollegen ein sehr respektierter Schultes und du bist ein sehr angenehmer, feiner Mensch.“ Für die städtischen

Mitarbeiter charakterisierte die Personalaratsvorsitzende Margot Welte ihren langjährigen Vorgesetzten als Chef, „der immer einer von uns war“ und der stets eine offene Tür für die Mitarbeiter ge-

habt habe. Der Festakt wurde von drei jungen Pianistinnen mit Werken von Rachmaninow und Chopin umrahmt. Für eine vielbejubelte Gesangseinlage sorgten zudem der Ingoldinger Schultes

Jürgen Schell und der frühere Rathauschef von Bad Schussenried, Georg Beetz, mit Frank Sinatras „My Way“.

Wenige Tage zuvor hatte Denzel bereits bei seiner letzten Gemeinderatssitzung im neuen Feuerwehrhaus den Gemeinderäten Lebewohl gesagt. Auch hier stehender Applaus, Tränen der Rührung und viele Dankesworte. Der erste ehrenamtliche Bürgermeister-Stellvertreter Hans Holland überreichte Denzel zum Abschied eine Urkunde für 40 Jahre im öffentlichen Dienst und würdigte seine Leistung in 24 Bürgermeisterjahren. Neben den „unüberschaubar vielen Projekten und Bauvorhaben“ habe sich unter Denzels Regentschaft der Frauenanteil in Führungspositionen signifikant erhöht. Das Rathaus habe die „beispiellose Corona-Krise“ erfolgreich gemeistert und auch die Digitalisierung der Verwaltung und mehr Bürgernähe verwirklicht. Auch habe Andreas Denzel in über zwei Jahrzehnten in keiner Gemeinderatssitzung gefehlt. „Dies sagt viel über Ihre Amtsauffassung aus“. Holland äußerte sich außerdem voller Bewunderung über die Vermittlungsfähigkeit Denzels bei ausufernden Diskussionen und bei persönlichen Angriffen: „Mein Respekt

Mit Standing Ovations wird Andreas Denzel nach 24 Amtsjahren verabschiedet.

für Ihre Sitzungsleitung!“ Bürgermeister zu sein sei „ein toller Job“, bekannte Andreas Denzel bei der Verabschiedung im Gemeinderat. „Das war das größte Privileg und die größte Verantwortung meines Lebens. 8.731 Tage, an denen ich morgens nicht wusste, welche Herausforderungen dieser Tag mit sich bringen würde.“ Mit der Wahl habe er seinen Traumberuf erhalten. „Ich war gerne Ihr Bürgermeister!“, so Denzel.

Eine nachträgliche Ehrung wurde dem ausgeschiedenen Stadtoberhaupt nur wenige Monate nach seiner Verabschiedung zuteil. In Anerkennung seiner Verdienste verlieh ihm die Stadt Ochsenhausen bei einer Feierstunde die Ehrenbürgerwürde. Der neue Bürgermeister Philipp Bürkle konnte dazu im Fruchtkasten zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Er lobte das Wirken seines langjährigen Amtsvorgängers, der die Verschuldung der Stadt innerhalb von 24 Jahren um sage und schreibe 85 Prozent reduziert habe: „Du hast mir ein gut bestelltes Feld hinterlassen“. In seiner Begrüßung wies Bürkle auch die öffentlich geäußerte Kritik der Pro-Ox-Fraktion an der Verleihung der Ehrenbürgerschaft zurück. Er sei stolz, diesen Festakt für einen „würdigen Ehrenbürger“ vollziehen zu dürfen. Die eigentliche Laudatio auf den frischgebackenen Ehrenbürger hielt Stadtrat



Was sonst noch interessiert

- Bei einer gemeinsam mit der Kreisfeuerwehrstelle Biberach anberaumten **Katastrophenübung** zeigen die Feuerwehren aus Ochsenhausen und Umgebung, dass sie für den Katastrophenfall gerüstet sind. An der Übung sind rund 200 Einsatzkräfte von Feuerwehr, Rotem Kreuz und Technischem Hilfswerk beteiligt. Nach der Übung ist Ochsenhausens Bürgermeister Philipp Bürkle voll des Lobes: „Ich bin beeindruckt, wie die gut die Zusammenarbeit der verschiedenen Hilfsorganisationen funktioniert hat.“
- Gute Noten: **49 Abiturienten** des Gymnasiums Ochsenhausen erhalten im Sommer ihre Reifezeugnisse ausgehändigt. Mit einem Durchschnitt von 2,0 schneiden die Absolventen überdurchschnittlich gut ab. Fast die Hälfte der Schüler kann sich sogar über eine Eins vor dem Komma freuen. Die Abifeier mit der Zeugnisverleihung findet in der Festhalle in Kirchdorf statt.
- Im nach den Sommerferien beginnenden Schuljahr 2023/24 besuchen **1.578 Schüler** in 79 Klassen die Ochsenhauser Schulen. Das sind sieben weniger als im Schuljahr zuvor. Stärkste Schule ist das Gymnasium mit 498 Schülern, dicht gefolgt von der Realschule mit 494 Schülern.

Frank Gmeinder, der kurzfristig für den erkrankten Hans Holland eingesprungen war. In einer Präsentation erinnerte er an zahlreiche Stationen während der Amtszeit Denzels und würdigte dessen Lebensleistung: „Sie haben mehr als zwei Jahrzehnte lang als Bürgermeister Ochsenhausens seinen Einwohnern gedient und dabei wesentlich dazu beigetragen, dass unsere Stadt heute in puncto Kultur, Bildung, Wirtschaft und Lebensqualität eine herausragende Stellung einnimmt.“

In seinem kurzen Dankeswort zeigte sich Andreas Denzel glücklich über die Ehrung und dankte noch einmal allen, die ihn in den vergangenen 24 Jahren auf seinem Weg begleitet hätten.



Ochsenhausen sei eine ganz besondere Stadt, die ihm ans Herz gewachsen und ihm und seiner Familie längst zur Heimat geworden sei. Nach den Ansprachen überreichten Philipp Bürkle und Frank Gmeinder dem Altbürgermeister die Ehrenbürgerurkunde und enthüllten die Tafel mit den Namen der Ehrenbürger, auf der nun auch sein Name prangt. Andreas Denzel ist in der rund 200-jährigen Geschichte der Stadt Ochsenhausen die zehnte Persönlichkeit, der diese hohe Ehrung zuteil wurde.

Bürgermeister Philipp Bürkle (rechts) überreicht seinem Amtsvorgänger Andreas Denzel die Ehrenbürgerurkunde der Stadt. Die Laudatio hielt der langjährige Stadtrat Frank Gmeinder.

Dienstälteste Mitarbeiterin in Ruhestand verabschiedet

In einer Feierstunde wurde zu Jahresbeginn Margot Botzenhardt in den Ruhestand verabschiedet. Mit ihr ging die dienstälteste Mitarbeiterin des Rathauses von Bord. Über 45 Jahre lang war die gebürtige Laubacherin als Verwaltungsangestellte bei den Ortsverwaltungen Mittelbuch und Reinstetten tätig und prägte eine ganze Ära mit. Bei der Verabschiedung im Kreis der Mitarbeiter dankte ihr Bürgermeister Andreas

Denzel für die langjährige Arbeit und ließ ihren beruflichen Werdegang Revue passieren. Nach einer Ausbildung zum „Bürokaufmann“ und einer kurzen Zwischenstation beim damaligen Staatlichen Aufbaugymnasium in Ochsenhausen sei Margot Botzenhardt 1977 für die beiden Ortsverwaltungen eingestellt worden. Trotz zahlreicher Wechsel in der Leitung der örtlichen Verwaltungen und bei den ehrenamtlichen Ortsvorstehern

sei sie den Rathäusern in Mittelbuch und Reinstetten über vier Jahrzehnte bis zu ihrem Renteneintritt treu geblieben. Dabei habe sie bei ihren vielfältigen Aufgaben, die vom Einwohnermeldeamt über Rentenansprüche und die Friedhofsverwaltung bis zum Standesamt reichen, stets hervorragende Arbeit geleistet. Auch in heiklen Situationen habe sie gegenüber den Bürgern stets „den richtigen Ton“ gefunden. Seine Wertschätzung bekräftigte das Stadtoberhaupt mit einem Geschenkkorb.

Den Dank der Teilorte für die gute Zusammenarbeit übermittelte der Reinstetter Ortsvorsteher Georg Keller. Für die Mitarbeiter würdigte Personalarbeitsvorsitzende Margot Welte die langjährige Kollegin und wünschte ihr für den Ruhestand alles Gute. Nachfolgerin von Margot Botzenhardt ist Julia Janke.



Mit einem Blumenstrauß wird Margot Botzenhardt von Bürgermeister Andreas Denzel in den Ruhestand verabschiedet.

Seit zehn Jahren sind die Störche in Ochsenhausen

Groß war die Freude, als sich vor Jahren zum ersten Mal Störche in Ochsenhausen niederließen. Denn selbst von den älteren Bürgern konnte sich niemand daran erinnern, dass die großen Vögel mit dem lateinischen Namen „Ciconia ciconia“ jemals zuvor in der Rottumstadt Station gemacht hatten. „Seither schauen wieder viel mehr Menschen zum Himmel“, meinte der damalige Dekan Sigmund F.J. Schänzle augenzwinkernd. Bei der Premiere hatten sich die Störche auf einem Privathaus in der Innenstadt niedergelassen. Nachdem die Bleibe auf dem dortigen Kamin nicht dauerhaft möglich war, wurde das Nest über den Winter auf das benachbarte Rathausdach versetzt. Im Frühjahr wartete man

deshalb gespannt darauf, ob die Störche zurückkehrten und das neue Domizil akzeptierten. Glücklicherweise taten sie es und sorgten wieder zuverlässig für Nachwuchs – wie seither in jedem Jahr und heuer zum zehnten Mal in Folge.

Ochsenhausen dürfte die einzige Storchpopulation in der Region sein, in der so viele Jahre ohne Unterbrechung Jungstörche erfolgreich großgezogen wurden. In diesem Jahr hatte die Storchenauftragte Ute Reinhard vom Tübinger Regierungspräsidium sogar alle Hände voll zu tun, als sie im Juni den Nachwuchs beringte. Denn gleich fünf Jungstörche saßen im Nest und wurden bald so groß, dass es auf dem Rathausdach eng wurde. Leider wurde

das Familienglück einige Wochen später getrübt, als der Altstorch bei einem starken Sturm vom Dach geweht und verletzt wurde. Er konnte jedoch im Vogelschutzzentrum in Mössingen bei Tübingen erfolgreich aufgepäppelt werden. Erst nachträglich wurde allerdings bekannt, dass das Tier zuvor mit einem Luftgewehr angeschossen worden war. Einer Tierärztin gelang es, das Projektil zu entfernen. So fand dieser bedauerliche Vorfall ein Happyend und der Storch konnte nach seiner Genesung auf das Rathausdach zurückkehren, um sich später gegen Ende des Sommers mit seinen Artgenossen auf den Weg gen Süden zu machen.



Erste Flugübungen: die fünf Jungstörche auf dem Rathausdach machen sich fit für ihre Reise in den Süden.

Ein E-Auto für alle

Ein nagelneues Elektroauto steht seit dem Sommer für die Mitarbeiter des Rathauses und die Ochsenhauser Bürger bereit. Der Renault Zoe mit E-Antrieb ist samt Ladestation auf dem Mitarbeiterparkplatz nördlich des Rathauses stationiert. Wenn das Fahrzeug nicht für dienstliche Fahrten benötigt wird, kann es von jedermann gegen eine Gebühr gebucht werden. Bevor sich ein Nutzer ans Steuer setzt, muss er sich lediglich über eine App registrieren und seinen Führerschein validieren lassen. Die Mindestbuchungszeit liegt bei einer Stunde, der maximal mögliche Zeitraum beträgt zehn Tage.

So wird das neue E-Auto zu einem echten Carsharing-Angebot, das es bisher in der Rottumstadt nicht gab.

Die Initiative zu diesem Projekt ging von dem im Rathaus bestehenden Energieteam aus und fiel beim Gemeinderat auf fruchtbaren Boden. Angemietet wurde das Fahrzeug von der Stadt, die damit die umweltfreundliche Mobilität fördern will. Sie bezahlt dafür ihrem Vertragspartner einen monatlichen Festbetrag und erhält im Gegenzug 75 Prozent der Nettoumsätze aus der Vermietung. Der Vertrag wurde zunächst für zwei Jahre abgeschlossen.

Ursprünglich sollte das neue Angebot bereits zu Jahresbeginn starten. Nachdem jedoch die ausgewählte Firma überraschend absagte, musste erst ein anderer Partner gefunden werden. Im Mai entschied sich der Ausschuss für Umwelt und Technik dann für einen neuen Dienstleister aus Oberbayern. Der zweite Anlauf scheint geglückt, denn inzwischen ist der weiße Renault Zoe immer öfter auf den Straßen in und um Ochsenhausen zu sehen. „Ich freue mich, dass dieses Angebot bereits so kurz nach dem Start richtig gut angenommen wird“, freute sich der neue Bürgermeister Philipp Bürkle bei einem ersten Zwischenfazit im September.



Bürgermeister Philipp Bürkle (vierter von rechts) und das städtische Energieteam präsentieren das neue E-Auto.

Startschuss für die Digitalisierung

Fahrt frei auf der schnellen Datenautobahn: der Breitbandausbau in Ochsenhausen geht in die entscheidende Phase. Mit dem symbolischen ersten Spatenstich erfolgte im Sommer der Startschuss für den Ausbau der unterversorgten Gebiete, der sogenannten „weißen Flecken“. Diese Bereiche haben eine Internetversorgung von weniger als 30 Megabit pro Sekunde. Davon betroffen sind in Ochsenhausen rund 230 Haushalte: Sie sollen bis Ende nächsten Jahres über Glasfaserkabel Highspeed-Internet mit bis zu 1.000 Mbit erhalten. Beim Beginn der Bauarbeiten im Ochsenhauser Gewerbezentrum bat Bürgermeister Andreas Denzel um Verständnis, dass es bis zum Start fünf Jahre gedauert habe. Grund dafür seien ein aufwendiges Markterkundungsverfahren sowie die Erfüllung der Vorgaben für die Förderanträge bei

Bund und Land gewesen. Das Warten hat sich aber gelohnt, denn allein der Bund fördert die Gesamtkosten von fast zehn Millionen Euro mit rund 4,5 Millionen Euro. Weitere 3,5 Millionen kommen vom Land. Die Stadt muss mit einem Anteil von 900.000 Euro lediglich rund zehn Prozent selbst tragen. „Ohne Zuschüsse wäre die Maßnahme nicht leistbar gewesen“, so Denzel.

Nach den weißen Flecken sollen in der Rottumstadt aber bald auch die „grauen Flecken“ mit einer Internetgeschwindigkeit von bis zu 100 Mbit pro Sekunde verschwinden. Nur wenige Tage nach dem ersten Spatenstich im Gewerbezentrum durfte sich Bürgermeister Andreas Denzel über einen weiteren Förderbescheid freuen, mit dessen Hilfe auch diese Bereiche ans Glasfasernetz

angeschlossen werden. Um diese Aufgabe gemeinsam zu stemmen, haben sich acht Gemeinden aus dem östlichen Teil des Landkreises Biberach – darunter auch die Stadt Ochsenhausen – zu einem Cluster zusammengeschlossen. Die OEW Breitband GmbH übernimmt dort den Ausbau des Netzes. Aus der Hand von Innen- und Digitalisierungsminister Strobel konnte Denzel dafür mit seinen Amtskollegen aus Schwendi, Maseheim, Warthausen, Gutenzell-Hürbel, Dettingen, Tannheim und Erlenmoos den Zuschussbescheid über die gigantische Summe von über 53 Millionen Euro in Empfang nehmen. Dies entspricht wie bei den weißen Flecken einer Anteilfinanzierung von 40 Prozent. Weitere 50 Prozent kommen auch hier noch vom Bund, so dass die betroffenen Städte und Gemeinden nur zehn Prozent der Kosten selber tragen müssen. Bürgermeister Andreas Denzel ist überzeugt, dass das Geld für den Breitbandausbau gut angelegt ist: „Es ist heutzutage absolut notwendig, dass unsere Unternehmen und auch alle Bürgerinnen und Bürger an das schnelle Internet angebunden werden können“.

Startschuss für die digitale Zukunft: im Sommer beginnen die Bauarbeiten für die Breitbandversorgung.



Mehr Platz für die Grundschule Ochsenhausen

Wegen der gestiegenen Schülerzahlen platzt die Grundschule Ochsenhausen bereits seit Jahren aus allen Nähten. Im laufenden Schuljahr hat die Schule 260 Schüler in zwölf Klassen. Hinzu kommt eine Vorbereitungsklasse für Kinder, die keine Deutschkenntnisse haben und teilweise traumatisiert sind. Zusätzlichen Raum benötigt außerdem die seit Jahren bestehende Ganztagschule. Um die akute Raumnot zu lindern, beschloss der Gemeinderat vor der Sommerpause, für die Schule einen Container zu beschaffen. Das holzverkleidete Bauwerk wurde nach den Sommerferien auf der Nordseite des Schulgebäudes in der Jahn-

straße aufgestellt. Das Provisorium mit einer Nutzfläche von rund 135 Quadratmetern enthält zwei Klassenzimmer, die vorrangig für die Vorbereitungsschüler genutzt werden. Zusätzlich dienen die Räumlichkeiten dem Fachunterricht und der Schülerbetreuung. Die Baukosten betragen rund 270.000 Euro.

Das neue Containerbauwerk lindert die Raumnot der Ochsenhauser Grundschule.



Was sonst noch interessiert

- Das Kammerorchester und der Liederkrantz Ochsenhausen trauern um **Wieland Seidel**. Der leidenschaftliche Musiker war 1981 Gründungsdirigent des Kammerorchesters. Den Liederkrantz führte er von 1981 bis 1994 dreizehn Jahre als Chorleiter. Unter seiner Leitung erweiterte der Chor das Repertoire um die religiöse Musik und gab seine erste Schallplatte heraus.
- Zum Auftakt der Fastenzeit brennt in Ochsenhausen und Reinstetten der traditionelle **Funken**, mit dem der Winter vertrieben werden soll. Adrian Wessels von der Ochsenhauser Jugendfeuerwehr wird für sein Engagement um das althergebrachte Brauchtum zum Funkenkönig ernannt.
- Pünktlich am 1. Mai startet die **Öchsle-Museumsbahn** in die neue Saison. Mit über 42.000 Fahrgästen im Vorjahr kann die Bahn wieder an ihre erfolgreichen Zeiten vor der Corona-Pandemie anknüpfen.
- Achtsamkeit und Liebe zur Schöpfung: das sind die bestimmenden Themen beim **47. Sankt-Georgs-Ritt**. Rund 300 Reiterinnen und Reiter ziehen am ersten Maisonntag singend und betend durch die Fluren der einstigen Benediktiner-Reichsabtei. Festprediger ist Notker Wolf, der ehemalige Abtprimas des Benediktinerordens.



Letzter Schultag für Stefan Rueß

Zum Schuljahrsende vor den Sommerferien wurde Stefan Rueß in den Ruhestand verabschiedet. Der in Ochsenhausen geborene und aus einer Lehrerfamilie stammende Pädagoge studierte an der Pädagogischen Hochschule Weingarten Mathematik, Informatik und Sport. Nach Stationen

in Aulendorf, Illertissen und Deggingen kam er 1996 als Lehrer an die Realschule seines Heimatorts. Hier war er zehn Jahre lang Klassen- und SMV-Verbindungslehrer, ehe er 2006 zum Konrektor ernannt wurde. Diese Funktion übte er bis zum Eintritt in den Ruhestand 17 Jahre aus.



„Zusammen haben wir in dieser Zeit so manche Klippe umschiff“, erinnerte sich Rektor Frank Eckardt bei der Verabschiedung. Vor allem die Corona-Pandemie habe Stefan Rueß als den für die Stundenplangestaltung und die Taktung der Schule Verantwortlichen vor große Herausforderungen gestellt. Schulamtsdirektor Thomas Pätzold vom Staatlichen Schulamt Biberach dankte dem scheidenden Konrektor für über 40 Jahre geleistete Arbeit im Schuldienst des Landes und überreichte ihm die Urkunde über die Versetzung in den Ruhestand. Für die Stadt Ochsenhausen als Schulträger war Bürgermeister Andreas Denzel mit Kathrin Käppeler gekommen, der Leiterin des städtischen Amtes für Bildung, Betreuung und Kultur. Er dankte Rueß nicht nur für sein Engagement für die Realschule, sondern auch für seine ehrenamtlichen Tätigkeiten als Gemeinderat und Vereinsvorsitzender. Die Schüler überraschten ihren Konrektor mit einer roten Rose, einem Flashmobtanz und einem eigens für ihn umgeschriebenen Musikstück. Das Kollegium verabschiedete sich mit zwei selbst gedrehten lustigen Videos, bevor ein sichtlich bewegter Stefan Rueß mit einer kurzen Dankesrede den Schlusspunkt unter seinen letzten Schultag setzte.

Gut lachen hat Stefan Rueß an seinem letzten Schultag.

Neustart bei der Schulsozialarbeit

Eine Zäsur gab es bei der Schulsozialarbeit, die seit dem Jahr 2010 an den sechs städtischen Schulen in Ochsenhausen, Mittelbuch und Reinstetten angeboten wird. Bisher wurde diese Aufgabe im Auftrag der Stadt Ochsenhausen von einem externen Träger der Jugendhilfe wahrgenommen, zuletzt vom Verein „Lernen fördern“ aus Biberach. Nun hat die Stadt als Schulträger die Schulsozialarbeit selbst übernommen. Gleichzeitig konnten nach einer längeren Durststrecke alle Stellen wiederbesetzt werden. In den letzten Jahren hatten vakante Stellen immer wieder zu Unzufriedenheit geführt. Hinzu kam eine hohe personelle Fluktuation. Die Schulsozialarbeit hat einen Stellenumfang von insgesamt 310 Pro-

zent, die sich auf vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verteilen. Hinzu kommt mit 40 Prozent die neugeschaffene Stelle eines pädagogischen Leiters, der die Kräfte vor Ort betreut. Beim Start vor dreizehn Jahren waren es lediglich zwei Kräfte mit einem Beschäftigungsumfang von jeweils 50 Prozent. Die Kosten der Schulsozialarbeit teilen sich Stadt, Landkreis und Land mit jeweils rund einem Drittel.

Der Aufgabenbereich der Schulsozialarbeiter reicht von Einzelfallhilfen bei Krisen über Klassenprojekte bis zu präventiven Maßnahmen, etwa zu den Themen Sucht oder Mediennutzung. Typische Einsatzfälle sind Mobbing, Gewalt unter Schülern oder im Elternhaus,

Schulangst und Verhaltensauffälligkeiten. „Das kann Streit unter Schülern und Schülerinnen sein, aber auch Probleme zu Hause“, nennt Uli Ackermann als Beispiele. Der neue pädagogische Leiter betreut die Schulsozialarbeit und die Mitarbeiter fachlich. Darüber hinaus ist er Schnittstelle zur Stadtverwaltung und für Arbeitszeit, Abrechnungen und Statistiken zuständig. Auch das Berichtswesen und das Beantragen von Fördergeldern liegen in seiner Hand. Die Leiterin des städtischen Amtes für Bildung, Betreuung und Kultur, Kathrin Käppeler, freut sich über die neue Aufgabe der Schulsozialarbeit, die sie zugleich als Verantwortung sieht: „Wir sind mit unserer Arbeit in erster Linie den Schülerinnen und Schülern verpflichtet. Wenn diese in der Schule gut lernen und wachsen können, haben wir eines unserer wichtigsten Ziele erreicht“.



Das Schulsozialarbeiterteam der Stadt Ochsenhausen mit Franziska Gerster, Ute Bodenmüller, Felix Ballenberger und Simon Fritzenschaft (vorne von links) mit dem pädagogischen Leiter Uli Ackermann und Kathrin Käppeler, der Leiterin des städtischen Amtes für Bildung, Betreuung und Kultur (hinten von links).

Brücken bauen wie die Profis

Gleich mehrfach erfolgreich war die Gemeinschaftsschule Reinstetten bei dem von der Ingenieurkammer Baden-Württemberg ausgeschriebenem Schülerwettbewerb „Junior.Ing“. Der diesjährige Wettbewerb stand unter dem Motto „Brücken schlagen“. Neun technikinteressierte Schülerinnen und Schüler bauten dafür mehrere Brückenmodelle, für die sie bei der Preisverleihung im Europapark Rust ausgezeichnet wurden.

Ein Riesenerfolg gelang dabei Antonia Laupheimer. Mit ihrem Brückenbauwerk holte sie in der Alterskategorie ab Klassenstufe 9 den ersten Platz auf Landesebene. Sie setzte sich damit gegen 90 andere Schulen durch. Bei ihrer Konstruktion handelt es sich um eine

Brücke, die mit ihrer zylindrischen Spirale an einen menschlichen DNA-Strang erinnert. „Der Entwurf einer Raumbauwerkbrücke mit einer innenliegenden, gewölbten Gehwegplatte ist raffiniert“, lobte die Jury die Brücke von Antonia Laupheimer. Sie gebe beim Durchschreiten ein Gefühl von Sicherheit und biete durch ihre schlanke Bauweise immer wieder neue, interessante Perspektiven. Durch den Sieg auf Landesebene qualifizierte sich die Schülerin für den Bundesentscheid in Berlin. Dort wurde ihr Werk mit einem fünften Platz bedacht.

Beim Landeswettbewerb ebenfalls auf dem Treppchen landeten zwei weitere Teams aus Reinstetten. In der Altersgruppe bis zur achten Klasse gingen Silas Schmidberger, Salome Zell, Max

Engst und Manuel Egle an den Start. Ihre Konstruktion „Bridge over troubled water“ brachte ihnen einen zweiten Platz ein. Einen dritten Platz erreichten die Zehntklässler Liane Bock, Aleya Ciftci, Lina Rusch und Sinika Hofrichter: Sie überzeugten die Jury mit ihrem Modell „Aurora“, einer Brücke mit gewellter Gehwegplatte, die mit Seilen stabilisiert wird.

Mit jährlich 5.000 Teilnehmern ist der Schülerwettbewerb Junior.Ing deutschlandweit einer der größten Technikwettbewerbe. Die jüngsten Erfolge der Reinstetter Gemeinschaftsschule sind dabei keine Eintagsfliege. Bereits seit 2008 nimmt die Schule am Wettbewerb teil und holt regelmäßig Preise auf Landes- und Bundesebene. Unterstützt werden die Nachwuchsingenieure dabei seit Jahren tatkräftig von ihrem Techniklehrer Raimund Kalenberg.



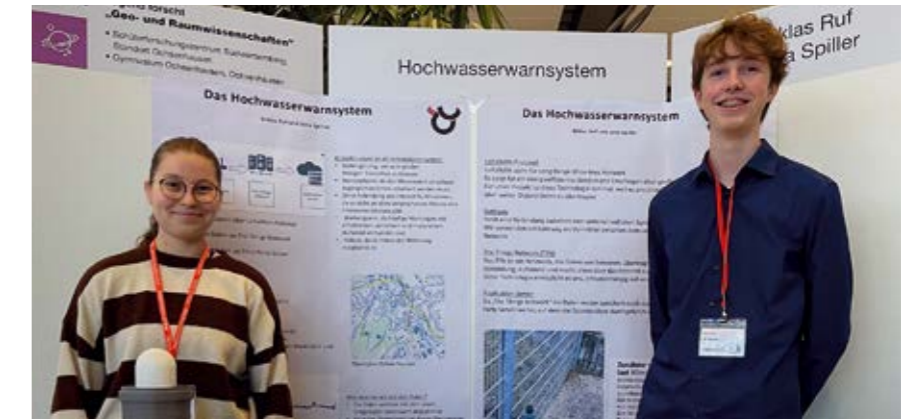
Stolze Siegerin: Antonia Laupheimer mit ihrem preisgekrönten Brückenbauwerk

Erfolgreiche Nachwuchsforscher aus Ochsenhausen

Zwei Regionalsieger, drei zweite und zwei dritte Plätze: Erfolgreich wie noch nie waren die Jungforscher des Gymnasiums und des Schülerforschungszentrums Ochsenhausen. Beim Nachwuchswettbewerb „Jugend forscht“ gingen sie mit insgesamt sieben Projekten an den Start. Christian Krause holte sich dabei mit seinem Projekt „Pyduino“, einer von ihm neu entwickelten Programmiersprache für den Mikrocontroller Arduino, beim Regionalwettbewerb in Ulm den Sieg in der Kategorie Mathematik/Informatik. Damit verbunden war die Weiterleitung zum Landeswettbewerb in Karlsruhe, bei der es für ihn zum dritten Platz reichte. Ihm gleich taten es Jana Spiller und Niklas Ruf: Sie gewannen nach ihrem Erfolg in Ulm ebenfalls einen dritten Platz auf Landesebene. Die beiden Jugendlichen waren im Fachbereich Geo-



Ebenfalls einen dritten Platz holte Christian Krause in Karlsruhe mit der von ihm entwickelten Programmiersprache.



Bronze für Jana Spiller und Niklas Ruf gab es beim Landeswettbewerb für ein Hochwasser-Warnsystem.

und Raumwissenschaften angetreten und hatten die Überschwemmungen der letzten Jahre zum Anlass genommen, ein Hochwasser-Warnsystem für Ochsenhausen zu entwickeln. Damit konnten sie die Jury derart überzeugen, dass sie zusätzlich noch einen Sonderpreis der Fraunhofer-Gesellschaft in Empfang nehmen durften. Die weiteren Ochsenhauser Preisträger beim Regionalwettbewerb in Ulm waren Siddhartha Hummler, Joris Hasse und Alexander Ehrentreich (3. Platz „Jugend forscht“), Jakob Schwarzbart, Linus Junger, Jonas Poppenmaier, Niklas Abt, Lukas Weckemann, Samuel Friedl, Nils Bernhard und

Robin Berchthold (2. Platz „Schüler experimentieren“) sowie Luis Locher, Frederik Sperling und Tobias Abt (3. Platz „Schüler experimentieren“).

Das Ochsenhauser Gymnasium wurde für seine erfolgreiche Teilnahme außerdem mit dem Schulpreis der IHK Ulm ausgezeichnet. „Es ist toll, zu sehen, dass so viele Jugendliche aus der Region bei den besten Ideen aus dem Land mitspielen können“, kommentierte Tobias Beck, der in Ochsenhausen des Standort des Schülerforschungszentrums leitet, die Erfolge seiner Schützlinge. Der Lehrer des Ochsenhauser Gymnasiums hatte aber auch selbst Grund zur Freude, denn für sein Engagement in der Talentförderung wurde er mit dem „Jugend-forscht“-Sonderpreis für Betreuer geehrt.



Jochen Boos (rechts) bei seinem ersten Gottesdienst in der Basilika St. Georg mit Dekan Stefan Ruf (zweiter von links) und Pfarradministrator Johannes-Baptist Schmid

Jochen Boos ist neuer Pfarrer in Ochsenhausen

Ochsenhausen hat wieder einen Pfarrer. Nachdem der ehemalige Dekan Sigmund F.J. Schänzle im vergangenen Jahr nach 18 Jahren die Rottumstadt nach Zwiefalten verlassen hat, wurde von der Diözese ein Nachfolger berufen. Der neue Geistliche an der Spitze der Seelsorgeeinheit St. Benedikt heißt Jochen Boos. Als leitender Pfarrer ist er neben Ochsenhausen und Erlensmoos für die Kirchengemeinden Rottum, Steinhausen, Bellamont und Mittelbuch zuständig.

Jochen Boos, in Baienfurt aufgewachsen, ist ein sogenannter Spätberufener. Der gelernte Maurer, Maurermeister

und Baukaufmann war lange auf dem Bau tätig. Erst mit 37 Jahren entschied sich der heute 60-Jährige für den Priesterberuf. Der Priesterweihe 2006 folgten Vikarsjahre in Bad Buchau und Schorn-dorf, ehe er 2010 seine erste Pfarrstelle in Balingen übernahm. Seit 2014 war Boos Pfarrer in der Seelsorgeeinheit Weihung-Iller im Alb-Donau-Kreis.

Der Geistliche wurde Ende November bei einem feierlichen Investiturgottesdienst in der Ochsenhauser Basilika in sein Amt eingeführt. Dabei begrüßten die Gläubigen ihren neuen Seelsorger in der überfüllten Kirche herzlich und mit großem Applaus. Die offizielle

Amtseinsetzung nahm der Biberacher Dekan Stefan Ruf vor. In Grußworten am Schluss des Gottesdienstes hießen Dekanatsreferent Robert Gerner den neuen Pfarrer für das Dekanat Biberach und Bürgermeister Philipp Bürkle für die Stadt Ochsenhausen willkommen. Bürgermeister Günter A. Binder von Boos' Heimatgemeinde Baienfurt entbot ebenfalls einen Willkommensgruß. Das Schlusswort hatte Klaus Weckemann, der Vorsitzende des Gemeinsamen Ausschusses der Seelsorgeeinheit St. Benedikt. Er dankte Pater Johannes-Baptist Schmid für sein Wirken als Administrator während der 16-monatigen Vakanz der Ochsenhauser Pfarrstelle. Für den gelungenen musikalischen Rahmen sorgten Mozarts Spatzenmesse und Händels Halleluja. Nach dem Gottesdienst hatten die Gläubigen bei einem Stehempfang Gelegenheit, mit ihrem neuen Pfarrer ins Gespräch zu kommen.



Auch die Ministranten freuen sich über ihren neuen Pfarrer.

„Der musikalische Nabel Baden-Württembergs“

Musikalisch weit über Ochsenhausen hinaus strahlt die Landesakademie für die musizierende Jugend in Baden-Württemberg. Bei der diesjährigen Verleihung des Bruno-Frey-Musikpreises lobte Ministerialdirektor Haniel Hager-Mann die 1990 in den Räumen der einstigen Benediktiner-Reichsabtei Ochsenhausen eröffnete Einrichtung als „musikalischen Nabel“ des Landes. Als zentrale Ausbildungs- und Weiterbildungsstätte sei die Akademie das Zentrum baden-württembergischer Musik-Hochkultur im „Musikland Nummer eins“.

Mit einer Vielzahl von Konzerten, Veranstaltungen und Weiterbildungsangeboten hat die Landesakademie diesen Ruf auch im vergangenen Jahr untermauert. Zu den Höhepunkten zählte einmal mehr die Ehrung mit dem Bruno-Frey-Musikpreis, der zum mittlerweile 28. Mal an hochbegabte Nachwuchskünstler vergeben wurde. Preisträger waren in diesem Jahr der amerikanisch-israelische Klarinettist Lior Yoahimik, der in Israel geborene Cellist Tamir Naaman Pery und der britisch-israelische Geiger Raphael Papo. Sie durften sich jeweils über ein Preisgeld von 7.000 Euro freuen. Als Gegenleistung begeisterten die

jungen Musiker das Publikum mit einem fantastischen Preisträgerkonzert, bei dem sie zeigten, dass sie die Auszeichnung mehr als verdient hatten.

Gleich eine ganze Reihe hochkarätiger Musiker aus aller Welt versammelte die Akademie bei ihrem traditionellen Musiksommer. Von Juli bis September standen insgesamt 35 Konzerte auf dem Programm. Den Schlusspunkt setzte ein Klavierkonzert mit dem bekannten Klavierduo Stenzl. Mit 7.750 Besuchern konnte die erfolgreiche Reihe an die Zeit vor Corona anknüpfen. Ebenfalls große Resonanz fand der Orgelsommer, bei dem zu fünf Konzerten die berühmte Gabler-Orgel der Ochsenhauser Basilika erklang. Außerdem kamen alle Orgelliebhaber beim Joseph-Gabler-Wettbewerb auf ihre Kosten. Der Wettbewerb ist dem aus Ochsenhausen stammenden Orgelbauer Joseph Gabler gewidmet, der für die Kirche seines Geburtsorts sein erstes Meisterwerk schuf.

Jörg Hochhausen von der Bruno-Frey-Stiftung (von links), Akademiedozentin Barbara Comes, die Preisträger Raphael Papo, Tamir Naaman Pery und Lior Yoahimik, Dozentin Christine Wetzel, Ministerialdirektor Daniel Hager-Mann und Akademiedirektor Klaus K. Weigele bei der Verleihung des Bruno-Frey-Musikpreises



Einer der besten Kinderchöre Deutschlands

Auch in diesem Jahr haben wieder eine Reihe junger Musiker aus Ochsenhausen ihr Können überregional unter Beweis gestellt. Erfolgreichster Instrumentalist beim Nachwuchswettbewerb „Jugend musiziert“ war Lorenz Obele. Nachdem der Hornist bereits beim Regional- und beim Landeswettbewerb jeweils einen ersten Platz mit 24 Punkten einheimste, durfte er sich beim Bundesentscheid in Zwickau mit den deutschlandweit Allerbesten messen. Mit 22 Punkten und einem zweiten Platz erreichte er ein hervorragendes Resultat. Auf Landesebene waren neben Lorenz Obele noch zwei weitere Nachwuchsmusiker aus Ochsenhausen erfolgreich: Maximilian Chen, der an der Jugendmusikschule in Biberach unterrichtet wird, holte am Klavier einen ersten Preis. Für den jungen Schlagzeuger Florian Heß reichte es in Künzelsau zu einem dritten Platz.

Beide waren zuvor bereits beim Regionalwettbewerb in Biberach erfolgreich. Insgesamt hatten aus dem Landkreis Biberach 71 Musiker am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teilgenommen. Bei einem Preisträgerkonzert im Ochsenhauser Bräuhausaal zeigten die Nachwuchskünstler im Frühjahr ihr Können.

Einen tollen Erfolg landete der Kinderchor SingsalaSing der Landesakademie für die musizierende Jugend aus Ochsenhausen beim 11. Deutschen Chorwettbewerb. Nachdem die jungen Sängerinnen und Sänger im Herbst letzten Jahres in Böblingen auf Landesebene einen zweiten Platz geholt hatten, durften sie nun am Bundesentscheid in Hannover teilnehmen. Ein ganzer Bus voller fröhlicher Kinder machte sich dazu in Begleitung der Eltern auf den Weg in die niedersächsische Landeshauptstadt. Angeführt wurde die Reisegruppe von

Akademiedirektor und Chorleiter Klaus K. Weigele und dessen Frau. Beim Bundeswettbewerb trat der 2003 von der Landesmusikakademie gegründete Chor in der Altersgruppe für Kinderchöre bis 13 Jahre an. Insgesamt wetteiferten fast 100 Amateurchöre um die Gunst der Jury. Die jungen Gesangskünstler schlugen sich bravourös und holten in ihrer Altersklasse einen hervorragenden 7. Platz. Danach sorgte noch ein Zoo-besuch für Entspannung, bevor sich die Reisegruppe am Tag darauf wieder auf die Rückreise nach Ochsenhausen machte – müde und erschöpft, aber stolz darauf, zu den besten Kinderchören Deutschlands zu gehören.

Der Kinderchor Singsalasing in Hannover mit Chorleiter Klaus K. Weigele (rechts) und Klavierbegleiter Frank Fanming Ling



- Über 3.000 Besucher tummeln sich bei der zwölften Auflage des **Kräuterfests** im Ochsenhauser Klostersgarten. Rund 60 Aussteller sorgen für ein vielfältiges Angebot rund um das Thema Kräuter.
- Zahlreiche hochkarätige Musiker begeistern beim **27. Schwäbischen Frühling** im Ochsenhausen das Publikum. Ein Abstecher führt nach Biberach, wo Intendant Linus Roth als Geiger brilliert.
- Bei herrlichem Sommerwetter kämpfen beim **Fürstenwaldlauf** zahlreiche Läufer um Zeiten und Plätze. Rund 120 Athletinnen und Athleten gehen beim Hauptlauf an den Start. Sieger wird Sebastian Kuhn, der in Ochsenhausen bereits vor vier Jahren gewonnen hat. Besonders erfreut zeigen sich die Organisatoren darüber, dass immer mehr Kinder am traditionellen Lauf teilnehmen.
- Das **36. Öchslefest** lockt Tausende von Besuchern in die Rottumstadt. Zum letzten Mal eröffnet der scheidende Bürgermeister Andreas Denzel das Stadtfest mit dem traditionellen Bieranstich. Für Stimmung sorgt die örtliche Kultband Pommfritz. Großen Zuspruch findet auch das erweiterte Kinderprogramm. „Eine solche Fülle findet man selten auf einem Fest“, lobt eine Mutter.

Ausstellung und Buchpräsentation

Große Kunst in einer kleinen Stadt

Aus allen Nähten platzte der Fruchtkasten des Klosters Ochsenhausen an einem Sonntagvormittag im Frühjahr. Rund 300 Gäste drängten sich in dem altherwürdigen Gebäude, um gleich mehrere Ereignisse zu feiern: Neben der Eröffnung der Frühjahrsausstellung mit dem Titel „Freunde des Fruchtkastens“ wurde ein Buch vorgestellt, das die jahrzehntelange Ausstellungstätigkeit der städtischen Galerie dokumentiert. Gleichzeitig wurde der langjährige Galerieleiter Michael Schmid-Sax verabschiedet.

Die Ausstellung bot einen Rückblick auf 35 Jahre Ausstellungstätigkeit in der Galerie. Sie zeigte Arbeiten von 20 Künstlerinnen und Künstlern, die dem Ochsenhauser Fruchtkasten seit vielen Jahren verbunden sind. Die Ausstellung war zugleich die Abschlussausstellung des langjährigen Kulturamtsleiters Michael Schmid-Sax, der im Herbst letzten Jahres in den Ruhestand getreten ist und der die Galerie praktisch von Anfang an geleitet hat. Den Einführungsvortrag hielt Dr. Uwe Degreif, der langjährige stellvertretende Leiter des Museums Biberach. Anschließend stellte der frühere Leiter der Kulturredaktion der Schwäbischen Zeitung, Rolf Waldvogel, das zur Ausstellung erschienene Buch vor. Unter dem Titel „Chapeau! – Große Kunst in einer kleinen Stadt“ sind darin auf insgesamt 328 Seiten sämtli-

che Ausstellungen festgehalten, die im Fruchtkasten seit 1988 stattgefunden haben. Zusätzlich sind die Wechselausstellungen im benachbarten Klostermuseum dokumentiert. Der langjährige Kulturredakteur nahm die Zuhörer bei der Buchpräsentation mit auf einen Parforceritt durch 35 Jahre Ausstellungstätigkeit mit über 170 Ausstellungen: von Schulkunstaussstellungen über zeitgenössische Kunst von Malern aus der Region bis zu Spitzenwerken der klassischen Moderne von Chagall, Mirò und Picasso. Dabei kam er zum Schluss, dass das Buch halte, was der selbstbewusste Titel verspreche: „Es wartet mit einem imposanten Schaulaufen von Kunstschaaffenden aus nah und fern auf.“ Fast 300.000 Besucher seien insgesamt zu den Ausstellungen gekommen. „Eine ganz bemerkenswerte Zahl“, so Waldvogel.

Zum Abschluss der Feierstunde hatte Bürgermeister Andreas Denzel noch eine Überraschung parat. Als Anerkennung seiner langjährigen Arbeit zeichnete er den scheidenden Galerieleiter Michael Schmid-Sax mit der Bürgerehrenden der Stadt Ochsenhausen aus. Mit seiner Kompetenz, seinem großen Engagement und seinem „glücklichen Händchen“ für Ausstellungsthemen habe er den Fruchtkasten geprägt und zu einer weit über Ochsenhausen hinaus bekannten Institution gemacht.



Gruppenbild mit Dame: Rolf Waldvogel (von links), die neue Ochsenhauser Kulturamtsleiterin Kathrin Käppeler mit ihrem Vorgänger Michael Schmid-Sax, Bürgermeister Andreas Denzel, Altbürgermeister Max Herold und Einführungsredner Uwe Degreif im Ochsenhauser Fruchtkasten

Der klösterliche Fürstenbau wird saniert

Wo bis vor kurzem noch Schüler büffelten, sollen bald Gäste wohnen. Der Fürstenbau, der den Ochsenhauser Klosterhof vor der Basilika flankiert, wird umgebaut und grundlegend saniert. Bereits seit einigen Monaten versteckt sich das langgestreckte Gebäude deshalb hinter einem großen Baugerüst. Durch den Umbau entstehen für die benachbarte Landesmusikakade-

mie 26 Einzelzimmer für Kursteilnehmer sowie Seminarräume und ein kleiner Konzertsaal. Dadurch soll die Raumnot der Akademie behoben werden, die seit Jahren unter Platzproblemen leidet. Denn in den letzten beiden Jahrzehnten hat sich die Fortbildungseinrichtung erheblich vergrößert: Waren es in den Anfangsjahren um 1990 noch jährlich 12.000 Übernachtungen, so sind es in-

zwischen 44.000. Hinzu komme, erläutert Akademiedirektor Klaus K. Weigele, dass sich die vorhandenen 180 Betten überwiegend in Mehrbettzimmern befänden, darunter auch Vier-Bett-Zimmer. Dies sei nicht zeitgemäß und werde von den Kursteilnehmern nicht mehr akzeptiert. Selbst Studenten wünschten inzwischen Einzelzimmer.

Der Fürstenbau hat eine lange und wechselvolle Geschichte. In den vergangenen Jahrhunderten diente das mächtige Gebäude, das zu den markantesten Bauwerken der einstigen Benediktiner-Reichsabtei gehört, verschiedensten Zwecken. Erbaut wurde es 1667 als Gästehaus des Klosters. 1712 folgte die Erhöhung um ein drittes Stockwerk. Nach der Säkularisation residierte ab 1806 für einige Jahre Fürst Metternich in den Räumlichkeiten. Diesem kurzen Intermezzo verdankt das Gebäude bis heute seinen Namen. Später war darin unter anderem das Kameralamt, der Vorläufer des heutigen Finanzamts, untergebracht. Ab den 1950er-Jahren wurde der Fürstenbau für schulische Zwecke genutzt: zuerst als Unterrichtsräume für die Lehrerinnenoberschule und das daraus hervorgehende Staatliche Aufbaugymnasium, dann ab 1992 als Schulhaus für die Joseph-Gabler-Hauptschule. Nachdem die Hauptschule 2012 mit der Reinstetter Schule zusammengeführt wurde und nach Reinstetten zog, folgte das Ochsenhauser Gymnasium. Bis zu den diesjährigen Sommerferien war der Fürstenbau als Außenstelle des Gymnasiums Domizil für die Klassenstufen 5 und 10. Zusätzlich wurde er vom örtlichen Bildungswerk und der Jugendkunstschule genutzt.

Rund 16 Millionen Euro lässt sich das Land die Sanierung des Fürstenbaus kosten.

Mit der künftigen Nutzung durch die Landesakademie wird der Fürstenbau nun wieder seiner ursprünglichen Funktion zugeführt, nämlich Gäste zu beherbergen. Mit den Bauarbeiten wurde Mitte Oktober begonnen. Insgesamt 16 Millionen Euro lässt es sich das Land als Eigentümer kosten, das Gebäude für die Zwecke der Akademie umzubauen und grundlegend zu sanieren. Auf der südöstlichen Dachseite wird dabei eine Photovoltaikanlage installiert. Im Zuge des Umbaus wird außerdem im angrenzenden ehemaligen Kaplanei-Gebäude eine zentrale Anlauf- und Informationsstelle für die Klosterbesucher geschaffen. Dabei soll auch das dort befindliche Klostermuseum barrierefrei erschlossen werden. Fertig sein soll der „neue“ Fürstenbau Mitte 2026.

Was sonst noch interessiert

- Das Museum der Ochsenhauser Waschfrauen kann auf sein 15-jähriges Bestehen zurückblicken. In den liebevoll eingerichteten Räumen in einem Nebengebäude des Öchsle-Bahnhofs können die Besucher erleben, wie anno dazumal mit Waschkessel und Waschbrett gewaschen wurde. Das Jubiläum wird am Öchslefestsonntag mit einem großen Washtag gefeiert.
- Die Welt auf den Kopf gestellt: Die Große Sommerausstellung im Fruchtkasten des Klosters stellt mit Georg Baselitz einen der bekanntesten Künstler der Gegenwart vor. Im internationalen Ranking der weltweit bedeutendsten Künstler liegt der deutsche Maler und Bildhauer auf Platz drei. Nach drei Monaten Ausstellungsdauer darf sich die städtische Galerieleiterin Kathrin Käppeler über 5.000 begeisterte Besucher freuen.
- Der Musikverein Mittelbuch feiert im Sommer mit einem großen Jubiläumsprogramm sein 125-jähriges Bestehen.
- Der Kneipp-Verein Ochsenhausen lädt zum dritten Mal zum Oberschwäbischen Biomarkt nach Ochsenhausen ein. Zahlreiche Landwirte und Direktvermarkter begeistern mit ihren kulinarischen Spezialitäten die Gäste.



50. Nachtumzug in Kuhhausen

Ohu, Ohu, Ohu... Jede Menge Grund zum Feiern hatten die Narren und die Karnevalgesellschaft Ochsenhausen (KGO) in der vergangenen Saison. Denn nach Jahren der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie war endlich wieder eine unbeschwerte Fasnet möglich. Zudem standen gleich mehrere Jubiläen an, die es zu würdigen galt. Höhepunkt war der 50. Nachtumzug, bei dem über 3.500 Hexen und andere wilde Gestalten durch die Straßen zogen. Nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern bis vom Bodensee und dem Allgäu waren wieder zahlreiche Narrenzünfte ange-reist. Pünktlich um 19.31 Uhr eröffnete

der langjährige Umzugssprecher Klaus Berauer den Jubiläumsumzug, der von rund 5.500 Besuchern begeistert verfolgt wurde. Der erste Nachtumzug rollte zwar bereits Ende der 1960er-Jahre über die Straßen. Da er jedoch mehrmals ausfallen musste, stand die 50. Auflage erst heuer an. Trotz einer ganzen Reihe zwischenzeitlicher Nachahmer an anderen Orten gilt das nächtliche Spektakel in Ochsenhausen bis heute als die „Mutter aller Nachtumzüge“.

Angeführt wurde der närrische Lindwurm traditionell von den Ochsenhauser Roale. Diese hatten ebenso wie ihr Pedant, die Rankenweible, Grund zum

Feiern, bereichern doch beide Masken ebenfalls seit einem halben Jahrhundert die Fasnet in Kuhhausen. Der zottelige grüne Roale sieht zwar schaurig aus, ist der Sage nach aber ein Schutzgeist. Im Dreißigjährigen Krieg soll er die Mönche des Ochsenhauser Klosters vor den wilden schwedischen Horden beschützt haben. Deshalb ist er bis heute im Kloster verewigt: Sein Konterfei, das als Vorlage für die Maske diente, findet sich als Schnitzerei in der prächtigen Renaissancedecke der Prälatur.

Noch vor dem Roale entstand das Rankenweible, dessen Maske beim Nachtumzug 1971 ihren ersten Auftritt hatte. Für sie stand das Gemälde einer in der Weinstube Baumann hängenden Kartenspielerin Pate. Der damalige KGO-Präsident Gustl Bärtle höchstselbst schnitzte die erste Maske der weiblichen Fasnetsfigur. Das Rankenweible hat ein liebliches und verschmitztes Gesicht. Mit ihr ist aber nicht zu spaßen. Der Überlieferung zufolge soll sie im Rot-tumer Wald an der dortigen scharfen Kurve, der sie ihren Namen verdankt, gehaust und nächtlichen Fuhrleuten oder Wanderern böse Streiche gespielt haben.

Närrischer Frohsinn und volle Straßen beim 50. Nachtumzug in Kuhhausen



Ein Leben wie ein Film

Ochsenhausens Partnerstadt Subiaco trauert um ihre berühmteste Tochter, Gina Lollobrigida. Die große italienische Filmdiva starb zu Jahresbeginn mit 95 Jahren. Der spätere Weltstar wurde 1927 in Subiaco an der Straße nach Affile geboren und ist dort aufgewachsen. Ein glänzendes Messingschild an ihrem Geburtshaus erinnert dort bis heute an sie. Als im Zweiten Weltkrieg die Möbelfabrik ihres Vaters zerstört wurde, zieht die Familie nach Rom. Dort beginnt die junge Gina das Studium der Bildhauerei und Malerei und absolviert eine Ausbildung zur Opernsängerin. Bald aber wird sie für den Film entdeckt. Sie dreht an der Seite von Filmgrößen wie Humphrey Bogart, Marcello Mastroianni und Sean Connery. Filme wie „Fanfan, der Husar“ und

„Die Schönen der Nacht“, vor allem aber „Der Glöckner von Notre Dame“, in dem sie an der Seite von Anthony Quinn die umschwärmte Esmeralda spielt, machen sie weltberühmt. Gleichzeitig glänzt Gina Lollobrigida mit ihrer legendären Schönheit. Nachdem sie bereits als Dreijährige zum schönsten Kleinkind Italiens gekürt worden war, wird sie zum umschwärmten Sexsymbol. In Anlehnung an einen ihrer Filmtitel gilt sie als „die schönste Frau der Welt“. In späteren Jahren nimmt „Gina nazionale“ einen Rollenwechsel von der Schauspielerin zur Fotografin vor. Sie lichtet Prominente wie Fidel Castro, das brasilianische Fußballidol Pelé, Ronald Reagan und Salvador Dalí ab. In den 1990er-Jahren folgt die dritte Karriere: Gina Lollobrigida wird Bildhauerin und kehrt quasi zu ihren Wurzeln zurück. In

den letzten Lebensjahren macht sie noch einmal Schlagzeilen, als sie nach einem Familienstreit entmündigt wird.

Trotz ihrer Berühmtheit blieb Gina Lollobrigida ihrem Geburtsort zeitlebens verbunden. Immer wieder war sie zu Besuch in Subiaco, wo sie vor einigen Jahren zur Ehrenbürgerin ernannt wurde. Auf dem Sublacenser Hausberg, dem Monte Simbruini, ließ sie eine Kirche mit Veranstaltungsraum bauen, nachdem die alte Kapelle zu klein geworden war. Nun hat die weltbekannte Filmikone ihre letzte Ruhestätte in Subiaco gefunden und ist nach einem langen und bewegten Leben für immer in ihre Heimat zurückgekehrt.

Abschied von Gina Lollobrigida



- Bei der gemeinsamen Sportlerehrung von Land- und Sportkreis Biberach werden insgesamt 116 Sportlerinnen und Sportler ausgezeichnet. Unter den Geehrten sind auch Tobias Saiger, Matthias Moser, Daniel Hetterich, André Weitzmann, Roland Chioditti, Marco Chioditti, Thomas Zschka, Tim Binanzer, Raphael Dolderer und Jochen Seitz vom Keglersportclub Hattenburg.
- Eine besondere Ehrung erfährt **August Bertsch** aus Mittelbuch. Für 70 Jahre Vereinszugehörigkeit wird er zum Ehrenmitglied des SV Mittelbuch ernannt. Die Ernennung erfolgt bei der Jahreshauptversammlung im Sommer. August Bertsch gehörte zu den Pionieren des Vereins, als nach dem Zweiten Weltkrieg der Fußballspielbetrieb wieder aufgenommen wurde.
- Erfolgreiche **Volleyballerinnen**: gleich zwei Württembergische Meistertitel gehen zu Jahresbeginn an den **SV Ochsenhausen**. In der heimischen Dr.-Hans-Liebherr-Halle holt die U16-Mannschaft den Landestitel. Ihr gleich tun es die U20-Mädchen. Gekrönt wird die erfolgreiche Saison der U20-Mannschaft, die den Klassenerhalt in der Landesliga souverän geschafft hat, durch den 13. Platz bei den Deutschen Meisterschaften. Für einen weiteren Erfolg sorgen Theresa Habrik und Tabea Willmann: Das Duo verteidigt im Sommer bei der Württembergischen U19-Meisterschaft im Beachvolleyball die Silbermedaille vom Vorjahr.

Hugo Calderano kehrt nach Ochsenhausen zurück

Ein großer Coup ist Tischtennis-Bundesligist TTF Liebherr Ochsenhausen im Sommer gelungen. Nach zwei Jahren im russischen Orenburg ist Hugo Calderano an die Rottum zurückgekehrt, wo er sieben Jahre spielte und in der Saison 2018/19 das Double mit Meisterschaft und Pokal gewann. Die aktuelle Nummer fünf der Weltrangliste unterschrieb einen Einjahresvertrag. Der vielfache Panamerika- und Südamerika-Champion sieht die Rückkehr zu seiner alten Wirkungsstätte auch unter dem Aspekt, sich in der vertrauten Umgebung optimal auf Olympia 2024 in Paris vorbereiten zu können. „Ich träume von Gold“, gesteht der 27-jährige Brasilianer, der bei den letzten Spielen in Tokio im Einzel das Viertelfinale erreichte.

Hugo Calderano ist in Ochsenhausen zum Weltstar geworden. Er hat seine Karriere einst im Liebherr Masters College, der Ochsenhauser Kaderschmiede, begonnen und sich von Platz 178 der Weltrangliste unter die ersten fünf vorgearbeitet. Längst zählt er zu den stärksten Spielern Europas und ist bei den Olympischen Spielen ebenso vertreten wie bei Weltmeisterschaften und Spielen des brasilianischen Nationalteams. Und so ganz den Rücken gekehrt hatte Calderano Ochsenhausen auch bei seinem vorläufigen Abschied vor zwei Jahren nicht. „Mein Herz wird immer für die TTF schlagen“, gestand er damals. Nun hoffen die Tischtennisfans, dass der sympathische Brasilianer länger bleibt und mit der Mannschaft endlich wieder einen Titel nach Ochsenhausen holt.



Zurück an seiner alten Wirkungsstätte ist TTF-Profi Hugo Calderano.

SV Mittelbuch tritt mit Ringschnait gemeinsam an

Zu einer Zäsur kam es bei den Fußballern des SV Mittelbuch. Seit der laufenden Saison im Sommer läuft die erste Mannschaft als Spielgemeinschaft zusammen mit der ersten Mannschaft aus Ringschnait auf. Den Weg zur Gründung der SGM Ringschnait/Mittelbuch, wie die neue Formation beim Verband offiziell gemeldet ist, haben die beiden Nachbarvereine eingeschlagen, um in Zeiten rückläufigen Nachwuchses langfristig einen erfolgreichen Spielbetrieb gewährleis-

ten zu können. Den Weg dafür ebnete die seit Jahren erfolgreiche Kooperation im Jugendbereich. Zudem schlossen sich in der vergangenen Saison bereits die zweiten Mannschaften zusammen. „Kurz vor Weihnachten 2022 haben wir dann beschlossen, nächste Saison gemeinsam als SGM anzutreten“, erläuterten der sportliche Leiter Florian Katein aus Ringschnait und sein Mittelbucher Kollege Robert Heim im Frühjahr den weitreichenden Schritt. Die aktiven Spieler hätten diese Entscheidung eben-

falls befürwortet. Beide Verantwortlichen stimmen darin überein, dass die Zusammenarbeit keine Eintagsfliege sein soll: „Wir sind uns alle einig, dass die SGM langfristig angelegt ist und ein Weg zurück auf Grund der demografischen Entwicklung nicht vorstellbar ist.“

In der ersten gemeinsamen Saison ist die Mannschaft der Spielgemeinschaft in der Bezirksliga angetreten. Dort spielte Ringschnait bereits vorher, während die Mittelbucher Fußballer zuvor der Kreisliga A angehörten. Die Heimspiele finden abwechselnd in Mittelbuch und Ringschnait statt. Äußerlich ist die Mannschaft an ihren neuen, schwarzen Trikots erkennbar. Sportlich hat es sich bisher ausgezahlt, dass beide Traditionsvereine die Kräfte gebündelt haben, denn im Herbst stand die SGM auf dem zweiten Tabellenplatz.



Vor kurzem noch Gegner, nun Teamkameraden: die Spieler des SV Mittelbuch (links Luca Ruedi) und des SV Ringschnait (Simon Lang)

Ausländische Mitarbeiter und Viertageweche

Längst ist der vielbeklagte Fachkräftemangel auch in Ochsenhausen angekommen. Die örtlichen Betriebe tun sich ebenfalls zunehmend schwer, die benötigten Mitarbeiter zu bekommen. Besonders prekär ist die Situation im Ausbildungsbereich: Vor allem bei Handwerksbetrieben bleiben viele Lehrstellen unbesetzt.

Um einen Beitrag zur Verbesserung der Situation zu leisten, hat der SV Reinstetten im Herbst erstmals eine Ausbildungsmesse veranstaltet. Mit der Veranstaltung wollte der Sportverein gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen. Den teilnehmenden 15 Firmen aus Ochsenhausen und Umgebung wurde die Gelegenheit gegeben, ihr Unternehmen vorzustellen und um Mitarbeiter zu werben. Eine ganze Reihe dieser Unternehmen ist dem SVR als Sponsor verbunden. Für sie sollte die Messe ein Dankeschön für die Unterstützung gerade auch in Corona-Zeiten sein. Gleichzeitig wurde die Veranstaltung als Plattform genutzt, um Jugendliche dafür zu begeistern, im Sportverein aktiv zu werden. Denn auch die Sportvereine haben seit der Corona-Krise mit rückläufigen Mitgliederzahlen und sinkendem ehrenamtlichen Engagement zu leiden. Und nicht zuletzt wollte der Verein mit der Ausbildungsmesse für seine eigenen jungen Mitglieder einen Beitrag zur Berufsfindung leisten. „So können wir unseren Jugendspielern über

den Fußball hinaus ein weiteres tolles Angebot machen“, freute sich SVR-Jugendleiter Gabriel Haas.

Neue Wege bei der Mitarbeitergewinnung gehen mittlerweile auch die Betriebe selbst. So hat im Herbst beim Lebensmittelgroßhandel Utz in Ochsenhausen ein junger Marokkaner die Ausbildung zum Berufskraftfahrer begonnen. Ebenfalls auf ausländische Mitarbeiter und Auszubildende setzt Jan Hampp von der Bäckerei Hampp, der den Betrieb zu Jahresbeginn von seinen Eltern übernommen hat und in dritter Generation weiterführt. Er berichtet, dass er rund 20 Bewerbungsgespräche mit Interessenten aus Nicht-EU-Staaten geführt habe. Inzwischen hat er sich bereits für fünf Auszubildende entschieden: vier junge Männer und eine Frau aus Marokko, Libanon und Tadschikis-

tan. Die Anträge für Visum, Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis laufen bereits und eine passende Wohnung sei auch schon gefunden. Die Bäckerei hat in der Vergangenheit schon positive Erfahrungen mit zwei Geflüchteten als Mitarbeiter gemacht. Hampp ist allerdings bewusst, dass die ausländischen Azubis mehr Aufmerksamkeit brauchen: „Wichtig ist, dass wir sie nicht sich selbst überlassen.“ Der neue Chef des „Hamppwerks“, wie die Bäckerei seit der Betriebsübergabe heißt, will außerdem mit der Viertageweche punkten, um sein Unternehmen für Mitarbeiter attraktiv zu machen.

Neue Wege zur Mitarbeitergewinnung: der SV Reinstetten veranstaltet erstmals eine Ausbildungsmesse.



Erfolgsmodell Einkaufsgutscheine

Musiknacht und verkaufsoffener Sonntag, Weihnachtsmarkt und Bürgerbroschüre: Der Gewerbeverein Ochsenhausen ist weit mehr als eine reine Interessenvertretung seiner über 120 Mitglieder. Mit zahlreichen Aktionen belebt er das Jahr über die Stadt, zieht Menschen aus Ochsenhausen und der Umgebung an und schafft Raum für persönlichen Austausch.

Großer Beliebtheit erfreuen sich die vom Gewerbeverein seit vielen Jahren angebotenen Einkaufsgutscheine. Sie sind eine Geschenkidee für jeden Anlass und werden gerne zu Geburtstagen, Jubiläen oder anderen Ereignissen verschenkt. Die Gutscheine, die ab einem Wert von zehn Euro erhältlich sind, können bei mehr als 50 teilnehmenden Betrieben eingelöst werden. Die große

Resonanz schlägt sich auch in Zahlen nieder. Wie der Gewerbevereinsvorsitzende Oliver Schiele bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung berichtete, werden mittlerweile jährlich rund 75.000 Gutscheinvorgänge bearbeitet – Tendenz steigend. „Die Einkaufsgutscheine sind ein absolutes Erfolgsmodell und halten die Wirtschaftskraft in Ochsenhausen“, freut sich Schiele.

Gerade in der Vorweihnachtszeit sind die Einkaufsgutscheine des Gewerbevereins ein beliebtes Geschenk.



Was sonst noch interessiert

- Fast 100 Radfahrer starten beim **Stadtradeln**. Die Aktion, an der sich die Stadt Ochsenhausen zum ersten Mal beteiligt, ist ein spielerischer Wettkampf der Städte und Gemeinden. Dabei geht es darum, innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums möglichst viele Kilometer mit dem Fahrrad zurückzulegen, um CO₂-Emissionen einzusparen. Das Ergebnis kann sich mehr als sehen lassen: Insgesamt 97 Radfahrer legen 23.338 Kilometer auf dem Fahrrad zurück und sparen damit fast vier Tonnen CO₂ ein. Erfolgreichster Radfahrer ist Peter Zieher mit exakt 1.037,9 gefahrenen Kilometern. Ihm folgen Reinhard Kramer mit 896 und Walter Funk mit 887 Kilometern.
- Bei einem Tag der offenen Tür im Frühjahr besichtigen zahlreiche Besucherinnen und Besucher den neuen **Wohnpark Rottuminsel**. Die neue Pflegeeinrichtung der St. Elisabeth-Stiftung war ein Jahr zuvor feierlich eingeweiht worden. Entstanden sind dabei im Herzen der Stadt ein Pflegeheim mit 45 Pflegeplätzen und eine Tagespflege für 23 Gäste. Zusätzlich gibt es 25 Wohnappartements, bei denen die Bewohner je nach Bedarf zusätzliche Service- und Pflegeleistungen in Anspruch nehmen können.



- Der **Gemeindeclub mit und für psychisch Erkrankte** in Ochsenhausen feiert sein 40-jähriges Bestehen. Die Gründung war seinerzeit ein Stück Pionierarbeit in der gemeindenahen Versorgung. Beim Jubiläumsnachmittag wird Thea Funderinger verabschiedet, die den Gemeindeclub 14 Jahre lang geleitet hatte. Ehrengast ist Georg Wohnhas, der schon vor 40 Jahren als Gründungsmitglied dabei war. Für die Stadt Ochsenhausen würdigt Bürgermeister Philipp Bürkle die wichtige Arbeit der Vereinigung.
- Die Planungen für die **Ortsumfahrung der B 312** gehen weiter. Nachdem der Trassenverlauf bereits feststeht, lädt die Straßenbauverwaltung die Bürger zu mehreren Workshops ein. Bei den Veranstaltungen geht es vor allem darum, welche Einflüsse die neue Straße auf das bisherige Wegenetz und den landwirtschaftlichen Verkehr hat.
- Großbaustelle **Riedstraße**: Das ganze Jahr über ist die wichtige Zubringerstraße zum Schulzentrum Herrschaftsbrühl für den Verkehr gesperrt, weil Wasserleitungen und Abwasserkanäle erneuert und der Straßenraum neu gestaltet werden. Mit den umfangreichen Bauarbeiten wurde bereits im letzten Jahr begonnen. Fertig sein soll die neue Riedstraße nach rund zweijähriger Bauzeit bis zur Jahresmitte 2024. Die neu gestaltete Straße wird dann Ochsenhausens erste Fahrradstraße sein, in der der Zweiradverkehr Vorrang hat.

Südpack will Plastik wiederverwerten

Der Ochsenhauser Verpackungshersteller Südpack will aus seinen benutzten Plastikfolien neue herstellen. Dafür investiert der Konzern in das Technologieunternehmen Carbolig. Der in Nordrhein-Westfalen ansässige Betrieb hat ein Verfahren entwickelt, bei dem Kunststoffverpackungen durch ein chemisches Verfahren in Öl umgewandelt werden. Aus diesem wiederum sollen neue Verpackungen entstehen. Nachdem beide Unternehmen bereits seit zwei Jahren kooperieren und eine Testanlage erfolgreich arbeitet, soll das

Verfahren nun im industriellen Stil angewandt werden. „Wir sind dabei, eine erste große Anlage zu planen“, bestätigt Dirk Hardow, der sich bei Südpack um die Kreislaufwirtschaft kümmert. Die Anlage soll südlich von Köln entstehen und bereits 2025 in Betrieb gehen. Allerdings müsse zuvor noch der Markt sondiert werden. „Wir werden diese Investitionsentscheidung erst dann fällen, wenn für uns klar ist, mit welchem Material wir arbeiten, an wen wir unser Material verkaufen und ob die Genehmigung dafür ausreicht“, schränkt



Landratsbesuch: Die Südpack-Inhaber Carolin Grimbacher und Johannes Remmele (rechts) stellen Mario Glaser ihr Unternehmen vor.

Christian Haupts, Geschäftsführer von Carbolig, ein. Sollte das Ergebnis der Prüfung positiv ausfallen, wäre dies ein Durchbruch in der Wiederverwertung der von Südpack produzierten Folien. Da diese aus Mischkunststoffen bestehen, lassen sie sich bisher nur schwer recyceln und werden deshalb in der Regel verbrannt. Hinzu kommt, dass das von Carbolig entwickelte Verfahren mit vergleichsweise wenig Energie auskommt und eine hohe Ausbeute hat. Aus einer Tonne Folienresten können rund 750 Kilogramm hochwertiges Öl gewonnen werden.

Als Lohn für ihre Bemühungen um Nachhaltigkeit wurde die Firma Südpack zum wiederholten Mal mit dem Deutschen Verpackungspreis ausgezeichnet. Heuer wurde das Unternehmen sogar mit zwei Preisen bedacht: zum einen in der Kategorie „Neues Material“ mit einem recyclingfähigen Beutel zur Käseverpackung und zum anderen mit einem recyclingfähigen Folienkonzept für Blisterverpackungen in der Kategorie „Nachhaltigkeit und Recyclingfähigkeit.“ Zusätzlich wurde die Firma Südpack als eines von 22 Unternehmen im Land für die Endrunde des baden-württembergischen Umweltpreises nominiert.

Die Anstrengungen um Innovation und Nachhaltigkeit sind auch der hohen Politik nicht verborgen geblieben. So informierten sich im Laufe des Jahres die

Bundestagsabgeordneten Anja Reinalter und Sandra Detzer (beide Bündnis 90/ Die Grünen) und Josef Rief (CDU) sowie der Europaabgeordnete Norbert Lins (CDU) vor Ort über die Konzepte des Unternehmens. Auch der neue Landrat Mario Glaser und der Tübinger Regierungspräsident Klaus Tappeser statteten der Firma Südpack einen Besuch ab.

- Eine Schneise der Verwüstung schlägt auch in Ochsenhausen Mitte Juli ein starker **Sturm**. Straßen werden durch umgestürzte Bäume blockiert, Stromleitungen beschädigt und zahlreiche Hausdächer zum Teil großflächig abgedeckt. Die örtliche Feuerwehr wird zu zahlreichen Einsätzen gerufen. Im Gedächtnis wird das Unwetter vor allem den Waldbesitzern bleiben, da der Sturm zahlreiche Bäume gefällt hat. Stark betroffen ist auch der der Fürstenwald, wo der dort befindliche Naturkindergarten beschädigt wird. Die Kinder müssen deshalb mit ihren Betreuerinnen vorübergehend in eine andere Bleibe umziehen. Ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen wird der Krummbach, wo viele zum Teil uralte Bäume entwurzelt werden. Der beliebte Wanderweg muss deshalb für mehrere Wochen gesperrt werden.
- Die **Bauunternehmung Gräser** in Ochsenhausen kann auf ihr 140-jähriges Bestehen zurückblicken. Das seit fünf Generationen in Familienhand befindliche Unternehmen ist vor allem im Tief- und Straßenbau tätig. Die Firmengeschichte beginnt 1883, als sich der junge Maurermeister Julius Gräser in Hürbel selbstständig macht. 1958 wird der Firmensitz nach Ochsenhausen an den heutigen Standort an der Ulmer Straße verlagert. Das Bauunternehmen Gräser beschäftigt rund 60 Mitarbeiter, die das Jubiläum im Sommer mit einer Firmenfeier begehen.

Eine Autohaus-Ära geht zu Ende

Eine Ära ist in Ochsenhausen zu Ende gegangen, als im Herbst das traditionsreiche Autohaus Ströbele in andere Hände übergang. Im 65. Jahr seines Bestehens hat sich der langjährige Inhaber Hans Ströbele aus dem Familienbetrieb zurückgezogen. Seit Oktober gehört das VW-Autohaus an der Biberacher Straße zur Autocenter Benz GmbH aus Laupheim. Ludwig und Frank Benz sind die neuen Chefs. Der

bisherige Name blieb jedoch als Marke erhalten und auch die Mitarbeiter wurden übernommen.

Die Gründung des Autohauses fällt in die Wirtschaftswunderzeit der 1950er-Jahre. Die wachsende Zahl an Automobilen brachte die Eltern Hans Ströbeles auf die Idee, eine Tankstelle zu eröffnen. Die Lage an der Durchgangsstraße Richtung Biberach war dafür

ideal. Bald wurden die ersten Fahrzeuge repariert und so war es nicht mehr weit, bis Max und Josefine Ströbele 1958 eine VW-Werkstatt mit vier Mitarbeitern aufmachten. Mit 28 musste Hans Ströbele den elterlichen Betrieb 1983 kurzfristig übernehmen, weil der Vater schwer erkrankt war. Bis dahin war bereits mehrmals erweitert worden und zur Werkstatt der Verkauf von VW- und Audi-Fahrzeugen hinzugekommen. Der



Auch nach dem Besitzerwechsel bleibt der Name des Autohauses Ströbele erhalten.

neue Inhaber, der Kaufmann und Kfz-Mechaniker gelernt hatte, setzte bald noch einen zusätzlichen Schwerpunkt mit Camping und Wohnwagen. Dies bescherte ihm Kunden aus ganz Europa. In seinen 40 Jahren als Chef erweiterte Hans Ströbele den Betrieb mehrmals. Außerdem kam eine Niederlassung in Berkheim dazu. Die Einbrüche der letzten Jahre mit Bankenkrise, Dieselskandal mit manipulierten Abgaswerten und die Corona-Krise hat das Unternehmen heil überstanden. „Irgendwie war eine Katastrophe nach der anderen“, erinnert sich der frischgebackene Ruheständler an diese schwierigen Jahre zurück. Heute ist die Tankstelle verpachtet und das Autohaus beschäftigt um die 40 Mitarbeiter.

Nachdem Hans Ströbele viele Jahre lang 24 Stunden im Dienst war, weil er zusätzlich noch einen Abschleppdienst betrieb, freut er sich nun auf die Arbeit im Garten und auf Reisen und Ausflüge mit dem Wohnmobil oder dem Fahrrad. Und mit seinem 53er-Käfer mit Brezelfenster, den er selbst in aufwändiger Arbeit liebevoll restauriert hat.



Hans Ströbele freut sich auf Ausflüge mit seinem Käfer-Oldtimer.

Was sonst noch interessiert

- Im Alter von 91 Jahren verstirbt Heinrich Moll aus Reinstetten. Der gelernte Metzgermeister führte viele Jahre lang die von seinem Vater gegründete und weit über Reinstetten hinaus bekannte Metzgerei. Neben seinem Handwerk galt die Liebe des Verstorbenen der Musik. Der begabte Musiker spielte viele Jahre lang beim Musikverein Reinstetten Klarinette. Von 1971 bis 1984 trug er als zweiter Vorsitzender Verantwortung im Verein. Für seine Verdienste ernannte ihn der Musikverein Reinstetten zum Ehrenvorstand.
- Im Alter von 76 Jahren stirbt Karl Hans Ertl. Der Unternehmer führte mit seiner Frau Johanna bis vor wenigen Jahren das gleichnamige traditionsreiche Busunternehmen. Auch um die örtliche Karnevalsgesellschaft hat sich „Buddy“ Ertl verdient gemacht.
- Der Gewerbeverein lädt im September zu seiner Musikknacht ein. In zehn örtlichen Lokalen ist von Rock über Blues und Reggae bis hin zu Country für jeden Musikgeschmack etwas dabei.
- Der verkaufsoffene Sonntag lockt zahlreiche Besucher nach Ochsenhausen. Der Einkaufssonntag findet wieder an seinem traditionellen Termin im Herbst statt, nachdem er im Vorjahr wegen der Corona-Pandemie auf das Frühjahr verlegt wurde.





Hoch über Ochsenhausen thront das neue Kreuz auf dem Siechberg.

Neues Kreuz auf dem Siechberg

Ein neues Kreuz krönt seit kurzem den Siechberg hoch über Ochsenhausen. Errichtet wurde das Kruzifix als Ersatz für ein historisches Kreuz, das eine lange Geschichte hat. 1909 hatte Adlerwirt und Braumeister Felix Boeckh auf der Anhöhe über der Stadt erstmals ein Kreuz erbaut. Er brachte damit seine Dankbarkeit über den unfallfreien Wiederaufbau der Adlerbrauerei zum Ausdruck, die 1907 abgebrannt war. Das Flurkreuz wurde 1948 von den Bauersleuten Josef und Johanna Leser erneuert. Sie waren nach dem Zweiten Weltkrieg mit ihrem Sohn August und 17 weiteren Angehörigen

schwer an Typhus erkrankt. Daraufhin gelobten sie, das zerfallene Kreuz auf dem Siechberg neu zu erbauen, wenn die Familie die Krankheit überlebe. 1980 wurde das inzwischen erneut morsch gewordene Kreuz durch die Stadt Ochsenhausen erneuert. Nun haben Anwohner und weitere Helfer um die Initiatoren Robert Gerner und Bernhard Gräser das über vier Meter hohe Holzkreuz am Standort von 1948 abermals neu errichtet. Es trägt die Inschrift „Friede auf Erden“ und die Jahreszahlen, an denen es erbaut und erneuert wurde. Zusätzlich informiert eine kleine Infotafel über die lange Geschichte des Kreuzes. Eine

Sitzbank im Schatten der mächtigen Siechberg-Linde lädt dazu ein, innezuhalten und den Blick über die Stadt zu genießen.

Das wiedererrichtete Kreuz auf dem Siechberg hat auch eine Würdigung durch die Diözese Rottenburg-Stuttgart erfahren. Aus der Hand von Bischof Gebhard Fürst durften die Initiatoren im Rottenburger Bischofshaus einen von vier ersten Plätzen der Stiftung „Wegzeichen-Lebenszeichen-Glaubenszeichen“ in Empfang nehmen. Durch das vorbildliche Projekt sei nicht nur ein schönes Glaubenszeichen in Ochsenhausen erhalten geblieben, sondern es seien auch Verbindungen innerhalb des Wohngebiets entstanden und die Gemeinschaft in der Nachbarschaft gestärkt worden, heißt es in der Verleihungsurkunde.



Ausgezeichnet: Bischof Gebhard Fürst ehrt die Erbauer des Siechberg-Kreuzes. Auf dem Foto von links nach rechts Josef Gerner, Roman Bentele, Robert Gerner, Bernhard Gräser und Gertrud Gräser

Trauer um Hans Ruß

Alle die Funktionen auch nur aufzuzählen, die Hans Ruß im Laufe seines langen Lebens ausgeübt hat, sprengt fast den Rahmen. Nun ist der Hans Dampf in allen Gassen nicht mehr da und die Stadt Ochsenhausen ist ohne ihn ärmer. Wenige Monate vor seinem 90. Geburtstag ist das Ochsenhauser Urgestein im Frühsommer verstorben. Eine große Trauergemeinde begleitete den Verstorbenen auf den Friedhof St. Veit, wo er seine letzte Ruhe gefunden hat.

Nahezu sein ganzes Berufsleben hat Hans Ruß als Stadtkassier im Rathaus zugebracht. Fast 40 Jahre lang war die Stadtkasse bei ihm in den besten Händen. Ebenfalls seinen Mitbürgern diente



der Verstorbenen bei der Freiwilligen Feuerwehr, die er von 1983 bis 1992 als Kommandant führte. Daneben leitete er fast 20 Jahre lang den Spielmannszug der Feuerwehr und war fünf Jahre stellvertretender Kreisbrandmeister. Für seine Verdienste um die Feuerwehr ernannte ihn der Gemeinderat zum Ehrenkommandanten.

Neben der Feuerwehr schlug sein Herz für den Karneval und den Sport. Der begeisterte Sportler war lange Jahre aktiver Fußballer und Leichtathlet. Später diente er als Kampfrichter bei Wettkämpfen und nahm viele Jahre das Sportzeichen ab, das er selbst unzählige Male noch bis ins fortgeschrittene Alter selbst erwarb. Außerdem stellte er sich dem örtlichen Sportverein als Vorsitzender und Geschäftsführer zur Verfügung und baute den Freizeitsport im Verein auf. Bis heute ist sein Name eng mit dem Bau des Sportheims in Ochsenhausen verbunden, den er tatkräftig begleitete. Bei der örtlichen Karnevalgesellschaft und Narrenzunft war er 70 Jahre lang bis zu seinem Tod Mitglied. Während dieser Zeit bekleidete er bei der KGO fast alle Positionen, die es gibt: Er war Gardist und Major, Oberst und Elferrat

Für den Bau der Krippe im Altenzentrum Goldbach wurde Hans Ruß vor wenigen Jahren mit dem Goldbach-Krippen-engele geehrt.

Reiner Bärtle verstorben

Im Alter von 73 Jahren ist Reiner Bärtle aus Ochsenhausen nach schwerer Krankheit verstorben. Der selbstständige Gipser- und Stuckateurmeister führte viele Jahre erfolgreich den einst von seinem Vater gegründeten Betrieb in den Unteren Wiesen. Unter seiner Leitung erweiterte das Unternehmen sein Spektrum und spezialisierte sich auf den Gerüstverleih und den Tribünenbau. Zusätzlich engagierte sich der Verstorbene über seine eigene Firma hinaus für das örtliche Gewerbe. Fast 18 Jahre lang trug er als stellvertretender Vorsitzender Verantwortung im örtlichen Gewerbeverein. Die 1993, 1999 und 2009 in Ochsenhausen stattgefundenen Leistungsschauen, bei denen er das Organisationskomitee leitete, sind eng mit seinem Namen verbunden. Ferner war er



Ideengeber für den Weihnachtsmarkt im Himmelreich des Barock, der seit vielen Jahren auf dem Kirchplatz vor der stimmungsvollen Kulisse der Basilika und des Klosters stattfindet. Daneben galt die Liebe Reiner Bärtles den örtlichen Vereinen, denen er stets ein großzügiger Freund und Gönner war. Im örtlichen Skiclub gehörte er 1972 zu den Mitbegründern der bis heute bestehenden Skischule. Mit eigenem Gerät spurte er viele Jahre im Fürstenwald eine Loipe für Langläufer, wann immer die Schneelage dies zuließ. Bei der Karnevalgesellschaft Ochsenhausen war er in jungen Jahren als Prinz aktiv und gehörte Anfang der 1970er-Jahre zu den ersten Trägern der damals neugeschaffenen Roale-Maske. Von 1994 bis 2004 vertrat der Verstorbene außerdem ein Jahrzehnt lang die Interessen der Bürgerschaft im Gemeinderat, in dem er für seine geradlinige und zupackende Art geschätzt war.

Trauer um Reiner Bärtle

Was sonst noch interessiert

- Pünktlich am 11.11. wird in Kuhhausen die neue **Fastnachtssaison** eröffnet. Am Marktbrunnen werden die neuen Roale und Rankenweible getauft. Das neue Prinzenpaar Prinz Andrej I. und Prinzessin Lisa I. (Andrej und Lisa Mundbrod) übernimmt die Regentschaft in der kommenden närrischen Jahreszeit.
- Weihnachten im Himmelreich des Barock: Der stimmungsvolle **Weihnachtsmarkt** am ersten Adventswochenende beschließt die Reihe der traditionellen Veranstaltungen in Ochsenhausen. Wegen der Bauarbeiten am Fürstenbau muss der Markt vom Kirchplatz weichen und auf die Zufahrt zum klösterlichen Fruchtkasten verlegt werden. Seinen Abschluss findet der Weihnachtsmarkt mit dem Adventskonzert des Ochsenhauser Kammerorchesters. Auch die beliebten Winterdampffahrten mit der Öchsle-Museumsbahn werden angeboten.



Ochsenhausen anno dazumal



Winter vor 60 Jahren in Ochsenhausen: Das 1963 entstandene Foto zeigt die sogenannte „Bolleshalde“ am Heselsberg. Generationen von Ochsenhauser Kindern vergnügten sich dort beim Schlittenfahren und erlernten ihre ersten Skischwünge. In der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre gab es sogar einen einfachen Lift, der den Winter über aufgestellt wurde.

Max Herold wird 75

Seinen 75. Geburtstag konnte zu Jahresbeginn Altbürgermeister Max Herold feiern. Der aus Oedheim bei Heilbronn stammende Verwaltungsbeamte hatte die Geschicke der Rottumstadt 24 Jahre lang gelenkt. 1975 wurde er als Nachfolger von Hugo Habrik erstmals gewählt. Mit 27 Jahren war der Oberinspektor aus dem Stuttgarter Wirtschaftsministerium damals einer der jüngsten Bürgermeister im Land. Die Umstände seiner ersten Wahl waren einigermaßen kurios, hatte doch zuvor ein bereits gewählter Bewerber sein Amt nicht angetreten, so dass die Stelle erneut ausgeschrieben werden musste. 1983 und 1991 wurde Max Herold von den Wählern eindrucksvoll

im Amt bestätigt. Nach Ablauf seiner dritten Amtsperiode im Jahr 1999 bewarb er sich nicht mehr um das Amt und wurde von Andreas Denzel abgelöst. Für seine Verdienste wurde Max Herold bei seinem Abschied mit der höchsten Auszeichnung bedacht, die die Stadt zu vergeben hat: dem Ehrenbürgerrecht. Außerdem wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

In seinen 24 Jahren als Bürgermeister hat Max Herold die Stadt geprägt. „In der Geschichtsschreibung über Ochsenhausen wird man später einmal eine Ära vor und nach Herold unterscheiden“, würdigte Bürgermeister Andreas Denzel seinen Vorgänger. Das Wirken Herolds

ist bis heute an vielen Stellen sichtbar. Die Stadtsanierung und die Klostersanierung sind ebenso mit seinem Namen verbunden wie der Ausbau der Schulen, der Aufbau der Jugendmusikschule und die Einrichtung der Landesakademie für die musizierende Jugend. Auch um die Öchsle-Museumsbahn, die Musikfestspiele Schwäbischer Frühling und die Städtepartnerschaften mit La Fère und Subiaco hat er sich als Stadtoberhaupt verdient gemacht. Am Bau des Altenzentrums Goldbach hat er trotz großer Widerstände festgehalten. Ebenfalls ein denkwürdiges Ereignis in der Amtszeit Max Herolds war das 900-jährige Stadtjubiläum im Jahr 1993, das mit einer Vielzahl von Veranstaltungen gefeiert wurde und an das sich viele ältere Mitbürger bis heute gerne erinnern.



Max Herold mit Gattin bei seiner Verabschiedung 1999

Wir gratulieren zum 80. Geburtstag

Ochsenhausen

03. Januar	Irmgard Franziska Föhr
17. Januar	Rolf Schwarzenberger
20. Februar	Traudlinde Klumpp
11. April	Elsa Herzen
24. April	Ingrid Scherrmann
04. Mai	Marianne Marga Schwarzenberger
24. Mai	Günther Peter Wessels
05. Juni	Edeltraud Traum
30. Juni	Hans Musch
01. Juli	Hasan Sener
20. Juli	Maria Sochor
31. Juli	Hans Werner Baur
01. September	Margot Böhmisch
14. September	Josefine Helene Schosser
14. September	Heinz Miller
16. September	Hans Rief
01. November	Maria Gerzen
11. November	Karin Monika Miller
03. Dezember	Eugen Kurz
04. Dezember	Hans-Jörg Reiff
22. Dezember	Bernhard Hofgärtner

Mittelbuch

01. Januar	Paula Dürr
10. März	Werner Reinhold
19. August	Melitta Bründl

Reinstetten

19. Januar	Gerda Brandl
22. Januar	Albert Bodenmüller Goppertshofen
16. Februar	Johanna Bär Eichen
24. April	Guido Weishaupt



90 Jahre, 95 Jahre und 100. Lebensjahr

Ochsenhausen

03. März	Brigitte Ruf 90 Jahre
14. April	Viktoria Hilbert 90 Jahre
31. Mai	Maria Anna Deiß 90 Jahre
14. Juni	Ingeborg Schneider 90 Jahre
15. Juni	Hans Engler 90 Jahre
20. Juni	Agatha Baier 90 Jahre
25. August	Antonie Jäger 90 Jahre
19. September	Rosa Pfister 90 Jahre
30. September	Theresia Scheffold 90 Jahre
12. Oktober	August Alger 90 Jahre
03. Dezember	Helmut Weber 90 Jahre
29. März	Josef Wiest 95 Jahre

01. Oktober	Gertrud Göppel 100 Jahre
07. Dezember	Maria Kult 102 Jahre

Mittelbuch

05. März	Viktoria Wohnhas 90 Jahre
----------	------------------------------

Reinstetten

02. Januar	Franz Grieser Laubach 90 Jahre
31. Januar	Karl Übelhör Goppertshofen 90 Jahre
26. März	Alois Stadler Laubach 90 Jahre



Hochzeitsjubiläen

Die Diamantene Hochzeit feierten

Mechthilde und Eckhard Kresinsky
Ochsenhausen

Renate und Kurt Frey
Ochsenhausen

Hermine und Franz Grieser
Laubach

Birgit und Hans Jürgen Sach
Ochsenhausen

Ali und Güzide Sahin
Ochsenhausen

Wir gratulieren ganz herzlich!

Hinweis:

Die Liste der Alters- und Ehejubilare ist nicht vollständig, da nur die Jubilare aufgenommen werden können, die ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben haben.



Ein Winterspaziergang

Von Elke Bräunling

Ein neuer Monat in einem neuen Jahr hat begonnen. Du hängst den neuen Kalender an die Wand und entfernst das Titelbild. Januar.

In deinem Kalender findet der Januar vor einer verschneiten Hütte, die romantisch unter Bäumen an einem Bergsee steht, statt. Die Baumkronen tragen Schneemützen und der See ist von einer dicken Eisschicht bedeckt. Das Eis glitzert lockend im Schein der Sonne. Zwei Kinder schlittern über das Eis und lachen. Sie sehen dich an. Dir ist, als winkten sie dir zu.

Du starrst auf das Bild. Dann winkst du zurück, und auf einmal stehst du in einem funkelglitzerhellen Schneeland.

Mitten auf einem breiten, verschneiten Weg stehst du. Ein Weg, der von hohen Pappeln und Birken gesäumt ist.

Der Schnee ist neu gefallen und noch niemand ist vor dir diesen Weg gegangen. Du siehst nur zarte kleine Vogelspuren und die Pfotenabdrücke eines Hasen.

Und Schnee! Unberührter frischer Schnee! Er funkelt dir im Licht der Sonnenstrahlen entgegen.

Du bückst dich und greifst mit beiden Händen in das Weiß zu deinen Füßen. Es ist pulverig, zart und kalt. Du versuchst, einen Schneeball zu formen, doch die Schneekristalle sind zu fein. Sie zerstäuben zu einem wehenden weißen Flo-

ckenschleier, als du sie hoch über dich in die Luft wirfst. Zart legen sie sich über deinen Kopf, die Schultern, die Arme.

Schneekristalle, viele kleine, klare, frische Schneesterne, die das Licht der Sonne gleißend in sich aufnehmen. Es erscheint dir wie ein kleines Wunder.

Du freust dich über diesen Besuch im Schneeland.

Langsam machst du dich nun auf den Weg.

Schritt für Schritt stapfst du durch frischen, tiefen Schnee.

Du hörst, wie er unter deinen Füßen knirscht.

Sonst ist alles still ringsum.

Psst!

Du bleibst stehen, blickst in die Ferne, drehst dich einmal um dich und freust dich an dem frischen Weiß ringsum.

Du atmest tief durch.

Hmm! Wie frisch er riecht, der Schnee!

Wie sauber, rein, klar.

Er riecht nach Winter.

Du liebst diesen Geruch und atmest langsam und tief die frische Winterluft ein.

Hmm!

Eine sanfter Wind kommt auf. Er weht kleine weiße Schneeschleier von den Zweigen der Bäume über dir. Sie legen sich über dich und du fühlst dich wie von Puderzucker bestäubt.

Langsam gehst du weiter.

Du folgst dem Weg, der dich durch eine verschneite Allee zu einem See führt.

Es ist ein kleiner See, der von alten knorrigen Weiden umgeben ist, deren Zweige von einer kleinen Eisschicht überzogen sind. Der Frost hat ihn mit einer glitzernden Eisschicht zur Winterruhe gebracht. Eine frische, unberührte Schneeschicht bedeckt das Eis. Sie schmückt den See wie eine Zuckertorte.

Die kleine Welt hier erscheint dir frisch und klar und rein.

Ringsum herrscht eine Stille, die fast wie Musik erklingt.

Die Musik der Stille.

Psst!

Du stehst am Ufer des Sees im tiefen Schnee, blickst über das Eis und genießt die Stille, die Klarheit der Luft und das Glitzern der Schneekristalle im Sonnenstrahlenschein.

Psst!

Spürst du sie, die Stille des Sees im Schnee?

Riechst du den frischen Duft des Winters?

Hörst du die leise Musik der Schneeflocken?

Psst!

...

Du hältst eine Weile inne, bleibst noch in dem Bild, das du dir in Gedanken gemalt hast, und träumst dir deinen Spaziergang noch ein bisschen weiter.

Dann öffnest du langsam die Augen. Du siehst das Kalenderbild und die beiden Kinder, die dir zulachen.

Du lachst zurück und beschließt, bald wieder einen Gedankenspaziergang in die Winterwelt zu machen. Und du fühlst dich gut dabei.

Winter ist schön.



Der dreizehnte Monat

*Wie sah er aus, wenn er sich wünschen ließe?
Schaltmonat wär? Vielleicht Elfember hieße?
Wem zwölf genügen, dem ist nicht zu helfen.
Wie sah er aus, der dreizehnte von zwölfen?*

*Der Frühling müßte blühen in holden Dolden.
Jasmin und Rosen hätten Sommerfest.
Und Äpfel hingen, mürb und rot und golden
im Herbstgeäst.*

*Die Tannen träten unter weißbeschneiten
Kroatenmützen aus dem Birkenhain
und kauften auf dem Markt der Jahreszeiten
Maiglöckchen ein.*

*Adam und Eva lägen in der Wiese
und liebten sich in ihrem Veilchenbett,
als ob sie niemand aus dem Paradiese
vertrieben hätt.*

*Das Korn wär gelb und blau wären die Trauben.
Wir träumten, und die Erde wär der Traum.
Dreizehnter Monat, lass uns an dich glauben!
Die Zeit hat Raum.*

*Verzeih, dass wir so kühn sind, dich zu schildern.
Der Schleier weht, dein Antlitz bleibt verhüllt.
Man macht, wir wissen's, aus zwölf alten Bildern
kein neues Bild.*

*Drum schaff dich selbst! Aus unerhörten Tönen,
aus Farben, die kein Regenbogen zeigt.
Plündre den Schatz des ungeschehen Schönen.
Du schweigst? Er schweigt.*

*Es tickt die Zeit. Das Jahr dreht sich im Kreise.
Und werden kann nur, was schon immer war.
Geduld, mein Herz. Im Kreise geht die Reise.
Und dem Dezember folgt der Januar*

Erich Kästner



Impressum

Bildnachweis		Titelgestaltung	Denzel Werbedesign (nach einem Foto von Michael Schmid-Sax)
Karen Annemaier/Schwäbische Zeitung	S. 10, 11, 12/13, 41		
Roman Bentele	S. 24, 25		
Ute Blöd	S. 22	Textnachweis	
Francesco Cortese	S. 52	Erich Kästner	Interview mit dem Weihnachtsmann
Diözese Rottenburg-Stuttgart	S. 43	Unbekannter Autor	Säugling im Stall gefunden
Martin Dullenkopf	S. 2, 16, 37, 55	Elke Bräunling	Ein Winterspaziergang
Peter Engelhardt	S. 46		
Sina Engst	S. 5, 48/49	Herausgeber	Philipp Bürkle
Roy Gemeinder	S. 51		
Elmar Grathwohl	S. 29	Text und Redaktion	Michael Schmid-Sax
Gabriel Haas	S. 36		
Johannes Hölz	S. 6	Anschrift	Stadtverwaltung Ochsenhausen Marktplatz 1, 88416 Ochsenhausen Telefon 07352-92 20-0 Telefax 07352-92 20-19 stadt@ochsenhausen.de www.ochsenhausen.de
Georg Kliebhan/Schwäbische Zeitung	S. 32		
Karin Kobsa/Schwäbische Zeitung	S. 17		
Landesakademie für die musizierende Jugend	S. 27		
Landratsamt Biberach	S. 38		
Günther Luderer	S. 26		
Monika Merk/Stadt Ochsenhausen	S. 14, 15, 21	Satz und Gestaltung	Denzel Werbedesign Kolpingstraße 36, 88416 Ochsenhausen Telefon 07352-94 16 28 3
Privat	S. 33, 44, 45, 47		
Realschule Ochsenhausen	S. 29		
Michael Schmid-Sax	S. 8, 19, 30, 40, 42		
Schülerforschungszentrum Süd	S. 23(2)	Druck	KSW Vertriebsgesellschaft mbH Poststraße 11, 88239 Wangen
Milena Sontheim/Schwäbische Zeitung	S. 9, 18		
Volker Strohmaier	S. 34, 35		
Rainfried Wespel	S. 50		

Für die freundliche Genehmigung zum Abdruck der Bilder danken wir allen Urhebern.

